

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 20. Juni 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Verammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 70.

Das Wachstum der Gewerkschaftskartelle seit 1901 zeigt die folgende Tabelle:

Jahr	Zahl der Gewerkschaftskartelle	angeschlossene Gewerkschaften	Im Kartelle vertretene Gewerkschaftsmitglieder	Dem Kartelle fernstehende Gewerkschaften
1901	319	3995	481718	328
1902	365	4724	614722	339
1903	387	5207	758723	312
1904	405	5559	924026	348
1905	465	6495	1180940	363
1906	526	7390	1500206	400
1907	558	7777	1596409	396

Über die Einrichtungen der Kartelle liegen folgende Angaben vor: Es werden von den Kartellen unterhalten oder finanziell unterstützt 36 Gewerkschafts- oder Volkshäuser und 94 Versammlungslotale. Eine Zentralherberge unterhalten 48 Kartelle, und 285 Kartelle haben sich die Kontrolle sonstiger Herbergen gesichert. Ferner unterhalten 374 Kartelle eine gemeinsame Bibliothek und 56 Kartelle außerdem noch ein Lesezimmer. Eine Beschwerdekommision, welche die Aufgabe hat, Beschwerden der Arbeiter an die Gewerbeinspektion zu vermitteln, besteht und wird unterhalten von 141 Kartellen. Eine Bauarbeiterbeschwerdekommision besteht in 218 Kartellenorten und eine Kommission für Beseitigung des Post- und Logiszwanges unterhalten 78 Kartelle.

Auch in Bezug auf Agitation wird vieles geleistet, wenn auch vielleicht gerade auf diesem Gebiete nicht alle Wünsche erfüllt wurden. Es wurden im letzten Jahre von Gewerkschaftskartellen insgesamt 2168 allgemeine und 1684 berufliche Versammlungen einberufen. Zu bemerken ist jedoch, daß 63 Kartelle während des ganzen Jahres keine Versammlungen abgehalten haben. Für die Agitation speziell unter den Arbeiterinnen bestehen in 25 Kartellenorten Arbeiterinnenagitationskommissionen, und von 48 Kartellen sind weibliche Vertrauenspersonen eingesetzt.

Statistische Erhebungen wurden von 129 Kartellen veranstaltet. Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse veranstalteten die Kartelle in Braunschweig, Göttingen, Eisleben, Halle, Hanau, Hannover, Heilbronn, Konstanz, Mülhausen i. L., Nürnberg a. E., Necklinghausen, Regensburg, Riesa, Schornoborf, Schwab.-Gmünd und Spandau. Arbeitslohnverhältnisse wurden vorgenommen in Berlin, Koblenz, Köslin, Kolmar, Westfahl, Hameln, Osterwieck a. H., Potsdam, St. Johann, Scheideitz, Schwerin i. M., Schwezingen, Wittenberge und Wolgast. Sonstige statistische Erhebungen wurden von 108 Kartellen veranstaltet.

Für die Referentenvermittlung haben 47 Kartelle Einrichtungen vorgesehen und ein Zentralarbeitsnachweis wird von 8 Kartellen unterhalten.

Die Einnahmen der Kartelle bestehen in der Hauptsache aus festen Beiträgen. Von 553 über Einnahmen berichtenden Kartellen erheben 551 bestimmte Jahresbeiträge, deren Höhe allerdings sehr verschieden ist, jedoch bei 438 Kartellen zwischen 20 und 80 Pf. pro Mitglied schwankt, vereinzelt aber die Höhe von 2,60 Mk. erreicht. Der durchschnittliche Jahresbeitrag beträgt pro Mitglied 56,2 Pf. Im Jahre 1901 betrug der Durchschnittsbeitrag noch 34,2 Pf., derselbe stieg von Jahr zu Jahr und erreichte 1907 die vorstehend angegebene Höhe. Über Einnahmen und Ausgaben liegen von 541 Kartellen Angaben vor. Die Gesamteinnahmen derselben betragen im letzten Jahr 887087 Mk. Die Einnahme aus den laufenden Beiträgen beträgt 550206 Mk. Die Sammlungen für Streiks und Aussperrungen ergaben insgesamt 102440 Mk. Andere Sammlungen sowie die Überschüsse von Festlichkeiten, Schriftenvertrieb, Überschüssen von Gewerkschaftsaufzügen und sonstigen Unternehmungen usw. ergaben eine Gesamtsumme von 234441 Mk.

Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 798310 Mk. für Agitation wurden verausgabt von 447 Kartellen 65081 Mk., für Arbeitervertreterwahlen von 218 Kartellen 29082 Mk., für statistische Erhebungen von 58 Kartellen 5441 Mk., für Herbergen und Arbeitsnachweise von 60 Kartellen 12615 Mk., für Gewerkschaftshäuser und Versammlungslotale von 74 Kartellen 72652 Mk. und für Arbeitersekretariate, Bibliotheken und Leshallen von 393

Kartellen 213069 Mk. Die Ausgaben für Streikunterstützung betragen insgesamt 115229 Mk. und die sonstigen Ausgaben für Verwaltung, Inserate usw. zusammen 134428 Mk.

Die Ausgaben der Kartelle für Unterstützung von Streiks und Aussperrungen sind in den letzten Jahren wesentlich zurückgegangen. Dagegen werden von Jahr zu Jahr größere Summen für die Unterhaltung von Sekretariaten, Bibliotheken und Leshallen aufgewendet. Immerhin ist die Summe, welche die Kartelle in den letzten fünf Jahren zur Unterstützung von Streiks und Aussperrungen beigetragen haben, nicht unbedeutend. Sie beträgt aus den Kartellkassen 184769 Mk., aus den Sammlungen der Kartelle dagegen 2224909 Mk. Für Agitation wurden 241916, für Arbeitervertreterwahlen 104659, für Gewerkschaftshäuser und Versammlungslotale 221889 und für Arbeitersekretariate, Auskunftsbureaus, Bibliotheken und Leshallen 620845 Mk. ausgegeben. Im ganzen verausgabten die Kartelle 4170543 Mk.

Zur Erledigung der Arbeiten haben 82 Kartelle besoldete Beamte angestellt. Ende 1907 waren in den Bureaus dieser Kartelle und in den von diesen unterhaltenen Arbeitersekretariaten insgesamt 132 Angestellte tätig. Im Jahre 1906 betrug die Zahl der von den Kartellen besoldeten Beamten 110. Ein besonderes Bureau zur Erledigung der gewerkschaftlichen Arbeiten unterhalten die Kartelle in Berlin, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Gera, Hamburg, Hannover, Köln, Krefeld, Mannheim, München, Nürnberg und Stuttgart.

Wie die Zweigvereine, Zahlstellen usw. der freien Gewerkschaften sich zu örtlichen Kartellen zusammenschließen, um alle die Gesamtheit gemeinsam interessierenden Fragen auch gemeinsam zu regeln, so schließen sich auch die Zweigorganisationen der christlichen Gewerkschaften und die Ortsvereine der Hirsch-Dunderjahn Gewerkschaften zu Sonderkartellen zusammen. Im Berichtsjahre bestanden in 161 Orten mit Kartellen der freien Gewerkschaften auch Ortskartelle der Hirsch-Dunderjahn. Über die Zahl der diesen Kartellen angeschlossenen Ortsvereine ließ sich Genaueres nicht feststellen. Soweit die angeschlossenen Organisationen ermittelt werden konnten, beträgt deren Zahl 542. Die christlichen Gewerkschaften hatten in 124 Orten mit Kartellen der freien Gewerkschaften Sonderkartelle gegründet, denen, soweit festzustellen war, 551 Organisationen angehörten.

Im großen und ganzen zeugt diese Statistik von einer regen Tätigkeit der Gewerkschaftskartelle, nachdem sie die Kinderkrankheiten überstanden haben, die 1899 noch auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongresse zu einer lebhaften und teils ablehnenden Debatte Anlaß boten. Daß manche Übergriffe der Kartelle noch vorkommen und hier und da auch zu Wünschen übrig bleibt, wie man gewerkschaftliche Angelegenheiten in Kartellen behandelt, so verbinden sich allmählich diese Eingeleckscheinungen, und zu wünschen bleibt schließlich überall übrig.

In enger Verbindung mit den Gewerkschaftskartellen stehen die Arbeitersekretariate. Auch hier sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Am Jahreschluss 1907 betrug die Zahl der von den freien Gewerkschaften unterhaltenen, teilweise aber auch aus den Mitteln der sozialdemokratischen Partei Deutschlands unterstützten Arbeitersekretariate 96 gegenüber 85 am Schlusse des Jahres 1906. Von den Gewerkschaftskartellen werden ferner insgesamt 132 Rechtsauskunftsstellen unterhalten, so daß die Gesamtzahl der von den organisierten Arbeitern unterhaltenen, dem Zwecke der Rechtshilfe und Auskunftserteilung dienenden Institutionen am Schlusse des letzten Jahres insgesamt 228 betrug. Neu gegründet wurden 1907 die Arbeitersekretariate in Wachsenburg, Bayreuth, Bernburg, Erfurt, Oelsig, Guben, Herford, Königsberg, Mainz, Minden i. W. und Begefad. Von den 96 Arbeitersekretariaten befinden sich in Preußen 55, in Bayern 10, in Sachsen 6, in den thüringischen Staaten zusammen 5, in Baden 4, in Hessen 4, im bremischen Staatsgebiete 3, in Anhalt 2, Württemberg, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Lübeck, Hamburg und Elsaß-Lothringen besitzen je ein Arbeitersekretariat.

Die Verwaltung der Sekretariate erfolgt insbesondere durch die Gewerkschaftskartelle oder durch von den Kartellen gewählte Kommissionen. Der Verband der Bergarbeiter unterhält und verwaltet neun Sekretariate, die jedoch nicht nur den Mitgliedern des Verbandes,

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisatorischen und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Die Gewerkschaftskartelle und die Arbeitersekretariate im Jahre 1907.

Ungeachtet des am 22. Juni beginnenden 6. deutschen Gewerkschaftskongresses ist es am Plage, besonders denjenigen Institutionen zu gedenken, die dem Zusammenwirken der deutschen modernen Gewerkschaften ihr Entstehen, ihre Entwicklung und ihre Tätigkeit verdanken. Das sind die Gewerkschaftskartelle und die Arbeitersekretariate. Darüber veröffentlicht, wie alljährlich, das „Korrespondenzblatt“ umfangreiche Statistiken, aus denen für die Biffern von 1907 ausgangsweise die wichtigsten Daten auch an dieser Stelle festgehalten werden sollen.

Bezüglich der Gewerkschaftskartelle erstreckt sich die vor kurzem über deren Umfang und Tätigkeit veröffentlichte Statistik auf 558 = 95,06 Proz. der am Schlusse des Jahres 1907 bestehenden Kartelle. Diesen sind insgesamt 7777 gewerkschaftliche Organisationen mit 1596409 Mitgliedern angeschloffen. 29 Gewerkschaftskartelle sind an der Statistik nicht beteiligt. Meistens handelt es sich um Kartelle in kleinen Orten mit schwacher Gewerkschaftsbewegung, jedoch sind darunter auch einige Kartelle mit ganz bedeutender Mitgliederzahl. Insgesamt repräsentierten die in der Statistik fehlenden 29 Kartelle im Jahre 1906 eine Mitgliederzahl von 25166. Stellt man diese Zahl auch für 1907 in Rechnung, so ergibt sich, daß Ende 1907 in 587 Gewerkschaftskartellen 1 621 575 Gewerkschaftsmitglieder vereinigt waren.

Die gewerkschaftlichen Lokalvereine sind in den Kartellen fast gar nicht mehr vertreten.

Von den Zweigvereinen der Zentralverbände sind 7720 in den Kartellen vertreten, während in 219 Orten insgesamt 396 Zweigvereine den Kartellen fernstehen.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker stellt die größte Zahl der in den Kartellen nicht angeschlossenen Zweigvereine. Von 350 in Kartellenorten bestehenden Zweigvereinen unferes Verbandes stehen 76 den örtlichen Kartellen fern.

Besonders zugenommen hat im letzten Jahre wieder die Zahl der kleinen Kartelle. Es umfassen 81 Kartelle nicht mehr als 5 Organisationen, 195 umfassen 6—10 Organisationen, 106 umfassen 11—15 Organisationen; mehr als 15 Gewerkschaften sind in 176 Kartellen vorhanden. Die Zahl der Kartelle, in denen weniger als 500 Gewerkschaftsmitglieder vertreten sind, beträgt 194. Mehr als 500 bis zu 2500 Gewerkschaftsmitglieder umfassen 259 Kartelle und darüber hinaus bis zu 25000 Mitglieder sind in 94 Kartellen und mehr als 25000 Mitglieder in 11 Kartellen vertreten.

Eine Zunahme von Mitgliedern ist trotz der wirtschaftlichen Depression in den meisten Kartellen zu verzeichnen, wie ja auch die Gesamtzahl der in den Gewerkschaftskartellen vereinigten Mitglieder ganz bedeutend zugenommen hat. Es verdient deshalb hier ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß in Berlin und Umgebung die Mitgliederzahl nicht unwesentlich zurückgegangen ist. Die Mitgliederzahl der in der Berliner Gewerkschaftskommission vertretenen Organisationen ist von 252069 im Jahre 1906 auf 235169 im Jahre 1907 zurückgegangen. In Charlottenburg ging die Mitgliederzahl von 7910 auf 6733 und in Mittdorf von 9539 auf 9290 zurück. Insgesamt beträgt der Verlust an Mitgliedern in den genannten drei Städten 18326. Von dem Verluste wurden besonders die Organisationen des Baugewerbes und der Verband der Holzarbeiter betroffen. Einen Mitgliederverlust, wenn auch in geringem Maße, haben auch einige andre Großstädte zu verzeichnen. So ist in Breslau die Mitgliederzahl der im Kartelle vereinigten Organisationen von 27000 auf 26000, in Köln von 19000 auf 18000, in Dresden von 42000 auf 41000 zurückgegangen. Andre Großstädte weisen dagegen beträchtliche Mitgliederzunahmen auf.

sondern allen Organisierten Hilfe leisten und teilweise auch von Gewerkschaftskartellen mit unterstützt werden. Finanzuell sind die Gewerkschaftskartelle an 84 Arbeitersekretariaten beteiligt. Die Generalkommission unterhält zwei Arbeitersekretariate, unterstützt jedoch eine Anzahl dauernd und wendet ferner alljährlich nicht unbedeutende Mittel auf für Gründung und einmalige Unterstützung von Sekretariaten und Auskunftsstellen. Die von den Gewerkschaftskartellen zur Unterhaltung der Sekretariate erhobenen Beiträge schwanken zwischen 20 Pf. und 1,56 Mk. pro Mitglied und Jahr. Nicht alle Kartelle erheben solche Beiträge, sondern befreien die Unterhaltungskosten der Sekretariate aus der Kartellkasse, in die dann auch alle Einnahmen und Zuwendungen für das Sekretariat fließen. In 35 Orten tragen die Organisationen der sozialdemokratischen Partei und in 12 Orten die sozialdemokratische Parteipresse zur Unterhaltung der Arbeitersekretariate bei. Das Arbeitersekretariat in Koburg ist staatlich und sind Gewerkschaften und sozialdemokratische Partei finanziell daran unbeteiligt, während die Sekretariate in Bant und Gotha vom Staat und von den Gemeinden unterstützt werden. Auch das Sekretariat in Kottbus wurde im letzten Jahre, wenn auch in sehr minimaler Weise (50 Mk. Jahreszuschuß) von der Gemeinde unterstützt. Die Zahl der von den Gemeindeverwaltungen unterhaltenen Arbeitersekretariate — städtische und gemeinnützige Sekretariate — ist natürlich eine weit größere. Bei den hier genannten Sekretariaten handelt es sich jedoch um solche Einrichtungen, die von der organisierten Arbeiterkraft direkt oder durch deren Vertreter ins Leben gerufen wurden, und deren Verwaltung trotz staatlicher und kommunaler Unterstützung in den Händen der Arbeiter liegt, während auf alle andern derartigen kommunalen Einrichtungen die Arbeiterkraft keinen Einfluß hat.

69 Sekretariate erteilen Auskunft an alle Personen ohne Unterschied, während 27 Sekretariate nur an Organisierte oder deren Angehörige Auskunft erteilen. Die meisten Sekretariate übernehmen auch Vertretungen vor den Gewerbebehörden, den Instanzen der Arbeiterversicherung usw., selbstverständlich unentgeltlich. Leider werden die Arbeitersekretariate nicht überall von den Gerichten als Vertreter zugelassen. Da, wo einschlägigere Richter die Vertretung von Arbeitern durch Arbeitersekretäre nicht als „geschäftsmäßige“ Vertretung ansehen und diese nicht auf Grund des § 157 der Zivilprozessordnung zurückweisen, hat sich diese Tätigkeit der Sekretariate als eine äußerst wirksame erwiesen, der auch von juristischer Seite Anerkennung zuteil wird. Dahin zu wirken, daß die Bestimmung des § 157 der Z.-P.-O., welche nach juristischer Auslegung geeignet ist, den Arbeitersekretären die Möglichkeit persönlicher Vertretung vorzuenthalten, abgeändert wird, ist eine Aufgabe, die im Interesse der großen Masse unbemittelten Rechtsuchender nachdrücklich zu verfolgen ist.

Die Frequenz der Arbeitersekretariate hat 1907 eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Sekretariate wurden insgesamt von 419832 Auskunftsuchenden in Anspruch genommen. Das ist eine Zunahme gegen das Vorjahr um 54700. Die Zahl der Besuche und schriftlichen Auskunftsersuchen ist von 397250 im Jahre 1906 auf 447361 im Jahre 1907 gestiegen und die Zahl der erteilten Auskünfte, die 1906 332261 betrug, ist 1907 auf 438213 angewachsen. Die ganz bedeutende Steigerung der Inanspruchnahme der Sekretariate beweist sehr deutlich, in welchem Umfange das Vertrauen zu den Arbeitersekretariaten im Publikum wächst. Von den Auskunftsuchenden waren 401950 Arbeiter oder Angehörige derselben, und zwar 339803 männliche und 62147 weibliche. Die übrigen 185853 auskunftsuchenden Personen waren Arbeitgeber, selbstständige Gewerbetreibende und sonstige, nicht der Arbeiterklasse angehörende Personen. Außerdem nahmen 2029 Vereine und Korporationen die Hilfe der Arbeitersekretariate in Anspruch, 305599 = 63,45 Proz. der Auskunftsuchenden wohnten am Orte der Sekretariate und 111707 = 36,55 Proz. kamen aus andern Orten. 17 Sekretariate wurden mehr von auswärtig wohnenden Personen in Anspruch genommen als von solchen, die ihren Wohnsitz am Orte der Sekretariate hatten. Von insgesamt 38068 Besuchern dieser 17 Sekretariate wohnten 26247 = 68,91 Proz. nicht am Orte der Sekretariate.

Die monatliche Durchschnittsziffer der Besucher sämtlicher Sekretariate betrug 35742. Die höchste Besucherzahl weist das Sekretariat in Frankfurt a. M. auf. Die monatlichen Durchschnittsziffern der Besucher sind in Frankfurt a. M. 2477, Berlin 1444, Nürnberg 1321, Hannover 1193, Hamburg 1090, Köln 1086. In Stuttgart, Mannheim und Kiel beträgt die monatliche Besucherzahl durchschnittlich zwischen 900—1000, in Bremen und Breslau zwischen 800—900, in Dresden, Bielefeld, Magdeburg und München 700—800, in Düsseldorf, Leipzig und Halle a. S. 600—700, in Dortmund, Solingen, Bielefeld und Essen 500—600. Weitere 8 Sekretariate weisen eine Besucherzahl von durchschnittlich monatlich 400—500 auf, 12 Sekretariate eine solche von 300—400, 20 Sekretariate eine solche von 200—300, 14 Sekretariate eine solche von 100 bis 200 und 20 Sekretariate haben durchschnittlich monatlich weniger als 100 Besucher aufzuweisen.

Die Zugehörigkeit der Besucher zur gewerkschaftlichen Organisation wurde von allen Sekretariaten festgestellt, und es beträgt die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Auskunftsuchenden 261438 oder 63 Proz. aller die Sekretariate in Anspruch nehmenden Personen. Von den im Jahr 1907 erteilten Auskünften entfallen auf die Arbeiterversicherung 130447 = 29,8 Proz., bürgerliches Recht 127762 = 29,2 Proz., Arbeits- und Dienst-

vertrag 67597 = 15,5 Proz., Strafrecht 32833 = 7,5 Proz., Gemeinde- und Staatsbürgerrecht 57119 = 13,1 Proz., Handels- und Gewerbesachen und Privatversicherung 6362 = 1,4 Proz., Arbeiterbewegung 7412 = 1,7 Proz. und sonstige Sachen 8081 = 1,8 Proz. Von den 130447 in bezug auf Arbeiterversicherung erteilten Auskünften entfallen auf Unfallversicherung 79244 = 60,7 Proz., Krankenversicherung 42338 = 18,7 Proz., Invalidenversicherung 23927 = 18,3 Proz. und Knappschaftswesen 2938 = 2,3 Proz. Die Gesamtzahl der in den Jahren 1901 bis 1907 erteilten Auskünfte beträgt 1931769. Davon in bezug auf die Arbeiterversicherung 570350 = 29,5 Proz. Schriftsätze wurden in diesem Zeitraum 472130 angefertigt und im Jahr 1907 allein 105015. Von den letzteren entfallen auf Arbeiterversicherung 37023 oder 35,3 Proz. Die gesamte Frequenz der Arbeitersekretariate während der Jahre 1901—1907 gestaltete sich wie folgt:

Jahr	Sekretariate	Gesamtzahl der Auskünfte und Besuche	Gesamtzahl der Fälle, in denen Auskunft und schriftliche Angelegenheiten	Von den Fällen der Auskunftserteilung und Rechtsfälle entfallen auf die Arbeiterversicherung	Gesamtzahl der angefertigten Schriftsätze	
1901	29	167363	173548	46838	26,1	37128
1902	32	195679	197927	57586	29,1	44639
1903	36	200575	205906	59786	29,6	47626
1904	48	226260	238540	71487	30,0	64332
1905	67	283767	295374	89286	30,3	81421
1906	83	365132	382261	114920	30,1	91969
1907	96	419832	438213	130447	29,8	105015
Zus.	—	1858608	1931769	570350	29,5	472130

Über persönliche Vertretungen vor den Gerichten haben 64 Arbeitersekretariate Angaben gemacht. Die Gesamtzahl der von diesen wahrgenommenen Vertretungen beträgt 3175, wovon 2159 = 68 Proz. in Arbeiterversicherungssachen erfolgten. Die meisten Vertretungen hat das Sekretariat in München, nämlich 533. Das Berliner Arbeitersekretariat hat 417 Vertretungen wahrgenommen, das Sekretariat in Karlsruhe 177, Dresden 170, Magdeburg 134, Bielefeld 112, Nürnberg 100, Leipzig 98, Mannheim 91, Düsseldorf und Bielefeld je 76, Sarburg 70, Hannover, Krefeld und Wiesbaden je 65. Mehr als 50 im Jahre oder wenigstens durchschnittlich eine persönliche Vertretung pro Woche vorzeichnen ferner die Sekretariate in Duisburg und Freiburg. In 11534 Fällen, in denen die Sekretäre Auskunft erteilten, Schriftsätze anfertigten oder persönlich als Vertreter ihrer Klienten vor Gericht erschienen, wurde den Sekretariaten der Ausgang der Sache bekannt. Von diesen Fällen erbeten mit vollem oder teilweisem Erfolge 724 Proz. Von den mit Erfolg vertretenen Angelegenheiten betragen 2782 = 38,3 Proz. die Unfallversicherung, 501 = 7,1 Proz. die Krankenversicherung und das Knappschaftswesen, 439 = 7,3 Proz. die Invalidenversicherung, 1660 = 19,9 Proz. den Arbeits- bzw. Dienstvertrag und 149 = 1,7 Proz. die Gewerbeauskunft.

Von den 132 gewerkschaftlichen Rechtsauskunftsstellen haben 123 über die erteilten Auskünfte berichtet. Insgesamt wurden von diesen im letzten Jahre 26272 Auskünfte erteilt. Für 21280 dieser Auskünfte sind Angaben über die Art derselben gemacht. Danach betrafen die Arbeiterversicherung 7197, Arbeits- und Dienstvertrag 3377, bürgerliches Recht 3174, Strafrecht 1184, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 2346 und sonstige Sachen 893. Die gesamte Tätigkeit der Arbeitersekretariate und gewerkschaftlichen Rechtsauskunftsstellen in den letzten zwei Jahren mögen folgende Zahlen veranschaulichen:

Zahl der Arbeitersekretariate und Auskunftsstellen in den Jahren	Gesamtzahl der erteilten Auskünfte und Fälle der Rechtsfälle	
	1906	1907
Arbeitersekretariate . . .	83	96
Auskunftsstellen . . .	116	132
Zusammen	199	228
	332261	438213
	22167	26272
	404428	464465

Die Zahl der Orte mit Einrichtungen für Auskunftserteilung und Rechtsbelehrung hat sich um 29 und die Zahl der erteilten Auskünfte um 60057 vermehrt.

Angaben über die Kasienverhältnisse sind nur von 88 Sekretariaten gemacht. Die gesamten Einnahmen derselben betragen im letzten Jahre 428372 Mk., denen eine Gesamtausgabe von 368132 Mk. gegenübersteht. Durch Beiträge der beteiligten Gewerkschaften wurden 289384 Mark aufgebracht, an Zuschüssen aus den Kasien der Kartelle und der Gewerkschaften wurden 18667 Mk. gezahlt, die Zuwendungen aus Mitteln der sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Parteipresse und sonstigen Arbeiterunternehmungen betragen 19411 Mk. und die sonstigen Einnahmen ergaben insgesamt 20910 Mk. verausgabt wurden an Gehältern und persönlichen Entschädigungen 243989 Mk., für Bureauumkleide, Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Bureauräume 48866 Mk., für Bilder und Druckfachen 37744 Mk. Die sonstigen Ausgaben betragen insgesamt 48533 Mk. Auch über die Installations- und Besoldungsverhältnisse der Arbeitersekretariate und über die Bureaueinrichtungen gibt die Statistik in diesem Jahr Auskunft. Nach ihren Einrichtungen sind die Sekretariate geteilt in solche mit festangestellten und vollbesoldeten Sekretären und in solche, die im Nebenamt verwaltet werden. In 76 Sekretariaten mit vollbesoldeten Sekretären sind 115 Beamte und Hilfsarbeiter tätig. Für 110 Angestellte sind die Jahresgehälter angegeben, und es hatten von diesen im

Verichtsjahr 31 weniger als 2000 Mk., 47 Angestellte 2000—2400 Mk. und 32 Angestellte mehr als 2400 Mk. Jahresgehalt. Das höchste Gehalt betrug 3000 Mk. Die tägliche Arbeitszeit in den Sekretariaten beträgt meistens acht Stunden, doch kommt vereinzelt auch zehnstündige Arbeitszeit vor. 22 Sekretariate sind auch Sonntags für das Publikum geöffnet und beträgt die Bureauzeit an Sonntagen zwischen ein und drei Stunden. Erholungsferien erhalten die Angestellten in allen Sekretariaten mit Ausnahme derjenigen in Kassel, Gotha, Landeshut und Minden. Die Sekretariate in Krefeld, Dortmund, Frankfurt, Königsberg und München gewähren ihren Angestellten jährlich drei Wochen Ferien, zwölf Sekretariate dagegen nur eine Woche. Alle übrigen gewähren vierzehn Tage Ferien.

Die von den christlichen Gewerkschaften unterhaltenen Arbeitersekretariate und Auskunftsstellen dienen weniger dem angeordneten als vielmehr parteipolitischen Zwecken, einige sogar machen die „Bekämpfung der Sozialdemokratie“ zu ihrer Aufgabe, vor allem aber sollen damit die freien Gewerkschaften bekämpft werden. Frühloses Beginnen, das mehr dem Haß als der Erkenntnis entspringt, daß die Arbeiterkraft nur als geschlossene Einheit ihr Ziel erreichen kann.

Zweiter fränkischer Buchdruckertag in Würzburg.

In der stattlichen Zahl von rund 400 Personen hatten sich die Kollegen Ober-, Mittel- und Unterfrankens sowie der benachbarten Gauen — u. a. von Koburg und Schaffenburg — an den Pfingstfeiertagen in der alten Weinstadt Würzburg eingefunden, um den zweiten fränkischen Buchdruckertag zu begehen.

Schon am Sonnabend konnten wir eine größere Anzahl von Kollegen, darunter auch unsern Gauvorsitzer Seib, als unsre Gäste begrüßen. Der für diesen Abend angelegte Kommerz vereinigte diese mit den zahlreich erschienenen Würzburger Kollegen im „Guttenischen Garten“. Konzert, Männerchor des hiesigen Buchdrucker-Gesangsvereins, Doppelquartett des letzten sowie der „Typographia“ (Ansbach), Bariton solo des Kollegen Vodel und humoristische Vorträge des Herrn Becker sorgten für die nötige Unterhaltung und erst in späterer fröhlicher Morgenstunde verließen die Teilnehmer den Saal, in welchem sie einige wirklich schöne Stunden verlebten hatten.

Der Sonntagmorgen brachte uns die übrigen, von allen Himmelsegenden herbeigeeilten Festgäste. Nach einer Hauptprobe begann um 10 Uhr der Festakt im städtischen „Schrammsaal“, auf dessen Podium, von Blumen umgeben, die Büste des Altmeisters Gutenberg aufgestellt gefunden hatte.

„Gingeleitet“ durch ein Musikstück, trugen Kollege Vodel und Fräulein Steinmann einen vom Kollegen Fenzl verfassten sinnreichen Prolog in der vollendetsten Weise vor, hierdurch die Teilnehmer an dem Festakte feierlich stimmend; worauf der Buchdrucker-Gesangsverein Uthmanns „Waldher von der Vogelweide“ trefflich zu Gehör brachte. Kollege Hemmerich begrüßte nunmehr namens des Ortsvereins die Gäste auf das Herzlichste, wonach unser Gauvorsitzer Seib das Wort zur Festrede nahm. Der Redner vertrat es vorzüglich, in großen Zügen die Geschichte des Verbandes von seiner Gründung bis zur Jetztzeit vorzutragen, besonders hervorhebend, was der Verband bisher für seine Mitglieder geleistet, und wie er keine Opfer und Mühe scheute, um die Schaffung gesunder Verhältnisse im Berufe herbeizuführen, was ihm durch sein zielbewusstes Arbeiten trotz Gutenbergbund und Arbeiterverband auch gelungen. Seine sehr heifällig aufgenommenen Ausführungen klangen in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Verband aus. Nun kam die Reihe an die Sänger, um in einem von dem talentvollen Dirigenten des Würzburger Buchdrucker-Gesangsvereins, Herrn Rypinski, gedichteten und komponierten Freiheitslied ihr Können zu beweisen. Den Gesangsvereinen von Ansbach, Bamberg, Nürnberg und Würzburg (200 Sänger) fiel diese Aufgabe gemeinsam zu, und sie haben sie glänzend ausgeführt. Der von dem Komponisten dirigierte, äußerst wichtige Chor — den orchestralen Teil führte die 45 Mann starke Kapelle des 9. Inf.-Regts. aus — ritz die Zuhörer zu derartiger Begeisterung hin, daß der Komponist immer und immer wieder auf dem Podium erscheinen mußte. Zwei Lorbeerkränze wurden ihm als wohlverdiente Anerkennung überreicht. Die gleiche übermächtigende Wirkung übte der zweite, gleichfalls mit Orchester vorgetragen und von dem Dirigenten Herrn Rypinski komponierte Chor „Drei Wanderer“ aus; zu welchem der Würzburger Gesangsverein allein den gesanglichen Teil auszuführen hatte.

Nach dem ebenjo lebhaft wie genussreichen Festakt trafen sich die Teilnehmer am Nachmittag zu einem Festkonzert im „Guttenischen Garten“. Hier waren wieder die Kollegen sänger berufen, ihr Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Und alle Mitwirkenden, die Vereine „Typographia“ Nürnberg und Ansbach, das Buchdrucker-Gesangsvereine Bamberg und Würzburg, das Doppelquartett des letzten sowie Kollege Vodel, sie boten das Beste vom Besten und, wie der jeder Programmnummer folgende reiche Beifall bekundete, vor einer dankbaren Zuhörerschaft. Ein Ball beschloß die Festlichkeiten des ersten Tages.

Schon der frühe Morgen des andern Tages traf etwa 250 Personen, die den weitbestanten Fabrikraum lasteten von König & Bauer in Zell einen Besuch abgibteten. Die unter fachkundiger Führung vorgenommene Besich-

thigung befriedigte allgemein. Für das bereitwillige Entgegenkommen der Firma, ebenso für den gebotenen Jm-
hoffen besten Dank. Zu gleicher Zeit wanderten
etwa 100 Kollegen über die Frankfurter durch die
Kunstschlucht in das Steinbachtal, während der übrige
Rest der Teilnehmer die königliche Residenz mit ihren
reichen Kunstschatzen besichtigte.

Den Schluß der Festschicht bildete ein Kellereist auf
dem „Hofbrauhauskeller“, das, da hierzu auch Einladun-
gen an die Einwohnerschaft erging und von gut 4000 Per-
sonen besucht, ein Volksfest in größter Maßstabe war.
Weiler nur zu schnell verschwanden die Stunden und ent-
sagte die Bahn wieder unsere lieben Gäste, mit denen
wir in echt kollegialem Sinn ein unvergessliches Fest
gefeiert.

Gleichzeitige Telegramme und -schreiben sandten: Mit-
gliedschaft Nürnberg, Regensburg und Passau; Typo-
graphia München und Gutenbergverein Stuttgart (ersterer
Verein wollte zu Besuch des letzteren in Stuttgart); die
Kollegen Kolb (Nürnberg), Lub, Schübner, Sturm und
Wagner (München); Schrant und Lamlinger (Wiel);
Gnade (Darmstadt); A. Wittich (Neuhausen) und Gemmel
mit Kollegen (Saarbrücken).

Korrespondenzen.

Th. Bremen. In einer am 13. Juni abgehaltenen
Bezirksversammlung referierte unser Gauvorsteher
Bachhaus über den Verlauf der Kölner Generalver-
sammlung. Das Referat, das in eingehender Weise alle
Punkte ziemlich eingehend behandelte, kann hier wohl
übergangen werden. Die Debatte war eine sehr lebhaft
und auch erfreulichweise sehr sachliche. Sämtliche Redner
drückten im großen und ganzen ihr Einverständnis zu den
Beschlüssen aus. Kollege Waigand war der Meinung,
daß diejenigen Kollegen, die nicht mit dem Kollegen
Rehhäuser einverstanden, auf der Generalversammlung
nicht in der nötigen Anzahl vertreten waren. Die Reh-
häuser'schen Artikel in der Neutralitätsfrage hätten für
A. auch nicht das Resultat gezeitigt, das er davon er-
wartet habe. Auf die Waiszettel des Reichslügenver-
bandes brauche man nicht ein so großes Gewicht zu legen.
In der Spartenbewegung könne der Redner keine Zer-
spaltung sehen, denn es sei noch lange keine Zer-
spaltung, wenn Schäden kritisiert werden. Jeder habe sich
aber der Majorität zu fügen innerhalb einer Organisa-
tion. Das Zuständekommen des Organisationsvertrags
habe in Mitgliederkreisen ein Gefühl der Zurücksetzung
herbeigeführt. Leider werde zu oft vergessen, daß die
Buchdrucker eben viele Unzufriedenheiten haben. Nur der
König könne ein ordentliches Verbandsmitglied sein, der sich
nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch sonst im Allge-
meininteresse der Arbeiter betätigt. Den Kollegen Reu-
sch hat die Behandlung der Spartenfrage nicht befriedigt,
denn Sonderbestrebungen seien gar nicht vorhanden; er
habe aber die Überzeugung gewonnen, daß die Zentralkom-
missionen der Sparten taktisch nicht richtig gehandelt
hätten. Kollege Döblich betrachtete die Lösung der Sparten-
frage als eine glückliche. Der Zentralvorstand verleihe
manchem Verbandsfunktionäre das Weiterantreten, da er
diese oft durch scharfe Äußerungen vor den Kopf stoße,
was er selber erfahren habe. Deshalb hätte er gewünscht,
daß Kollege Bachhaus, der ja auch selbst schon Differenzen
mit dem Zentralvorstand hatte, dieses auf der General-
versammlung zum Ausdruck gebracht hätte. Die Erhöhung
der Verwaltungskosten und der Unterstüßungssätze werde
jedenfalls Befriedigung hervorrufen. Bedauerlich sei aber
die abwurfende Behandlung der zum Statut gestellten
Anträge, z. B. des Bremer Antrags betreffs der Zwa-
ngenunterstützung. Kollege Müller war der Ansicht, daß
auf der Generalversammlung die Meinung der Mitglieder
wohl zum Ausdruck komme. Man solle aber in Zukunft
mehr Gewicht auf die Abänderungsanträge zum Statut
legen wie bisher. Die Freizügigkeit sei in bezug auf die Um-
zugskosten sehr beschränkt worden. Die Rehhäuser'schen
Artikel enthalten teilweise Richtiges, teilweise Verkehrt-
es. Auf die Erhöhung der Unterstüßungssätze eingehend, be-
merkte der Redner, daß man später diesfalls wohl zu
einer Beitragserhöhung kommen müsse. Kollege Wol-
feld hielt die lange Dauer zwischen den Generalversammlun-
gen nicht für ersprießlich. Bei den Sparten sei die
Gefahr einer Schädigung nicht von der Hand zu weisen.
Dem Reichslügenverbande solle man wohl Gewicht beile-
gen. Wertwürdigerweise werde der „Korr.“ von unsern
Gegnern sowohl von rechts als von links als Quelle des
Reichslügenverbandes ausgebeutet. Kollege W. Schöff ging
näher auf die Behandlung einzelner Fragen durch die
„Bremer Bürgerzeitung“ ein. Während man bei der
Nichtaufnahme des Berichts der Leipziger Sanftsever-
sammlung von einer Unterdrückung der Meinungsfreiheit
redete, habe man wiederum die Beschwerden der Kollegen
in der „Leipziger Volkszeitung“ als eine Quelle des
Reichslügenverbandes bezeichnet; die Kollegen in einer
Parteidruckerei dürften also Mitschländer nicht öffentlich zur
Sprache bringen. Kollege W. Vönnau äußerte sich befriedigt
über die Verstärkung des Zentralvorstandes und der Redak-
tion, um eine intensivere Agitation entfalten zu können.
Je mehr Delegierte auf der Generalversammlung seien,
desto besser könne das demokratische Prinzip zum Aus-
druck kommen, deshalb hätte man hierin keine Änderung vornehmen
sollen. Durch eine allzu große Freizügigkeit werde unsere
Kasse zu sehr in Anspruch genommen, und es sollte mehr
darauf hingewirkt werden, daß sich die jungen Kollegen
die Welt ansehen. Kollege Waigand verurteilte ebenfalls
die vom Kollegen W. Schöff angezogene Sache mit der
„Bremer Bürgerzeitung“. Die jungen Kollegen sollten

sich mehr am Vereinsleben beteiligen; alle Errungen-
schaften kommen den jungen Kollegen als etwas Selbst-
verständliches vor, darum müsse hier mit Vorträgen usw.
Aufklärung geschaffen werden. Der Vorsitzende Breu-
sch konstatierte, daß im allgemeinen eine Zustimmung zu den
Beschlüssen der Generalversammlung zum Ausdruck ge-
kommen und war erfreut darüber, daß in Köln dahin votiert
wurde, daß wir auch in Zukunft mit der Gesamt-
arbeiterkraft Hand in Hand gehen wollen. In seinem
Schlußworte berichtete Kollege Bachhaus noch einige
irrtümliche Auffassungen einiger Redner und schloß mit
der Hoffnung, daß die gefassten Beschlüsse sich zum Besten
des Verbandes äußern mögen.

ck. Danzig. (Mitgliederversammlung am
10. Juni im „Gewerbehause“.) Nach Erledigung einiger
geschäftlicher Mitteilungen erteilte der Vorsitzende G. Jang
unserm Gauvorsteher Nagroski das Wort zur Bericht-
erstattung über die letzte Generalversammlung des Ver-
bandes der Deutschen Buchdrucker. In wohlüberdachter
und formvollendeter Rede entrollte er in kurzen Umrissen
ein getreues Bild von der Kölner Tagung. (Es erübrigt
sich, an dieser Stelle des Näheren darauf einzugehen, da
der „Korr.“ schon eingehend darüber berichtet hat. Der
Schrißti.) Dem Referenten wurde für seinen beinahe
zweistündigen Vortrag reicher Beifall zuteil. — Aus der
Versammlung vom 27. Mai, in der verschiedene Ergä-
nzungswahlen einen breiten Raum einnahmen, ist zu
erwähnen: Für den nach Rußland abgereisten Schrift-
führer Franz Nowakowski, ein verdienstvolles Mit-
glied unserer Organisation, wurde der bisherige Vertreter
Karl Kolbe gewählt. Leider mußten auch zwei Mit-
glieder, die Seker Adamski und Bösch, bedeutender
Kasse wegen ausgeschlossen werden.

Dresden. Die am 11. Juni abgehaltene Versam-
lung der Dresdner Gaumitglieder nahm Stellung zu
den Beschlüssen des Kölner Verbandstages. Die Bericht-
erstattung hatte Kollege Wendische übernommen. Er
meinte, daß unsere Kollegen durch den „Korr.“ bereits
über die dort gefassten Beschlüsse unterrichtet wären und
daß es sich bei der Berichterstattung wohl nur um die
Klarlegung der Gründe, die maßgebend gewesen wären
für die gefassten Beschlüsse, handeln könne. Die Scharf-
macher in unserm Verbande seien nicht auf ihre Rech-
nung gekommen, und es sei alles geschehen, um die
trennenden Momente zu beseitigen. Trotz der scharfen
Debatte bei Genehmigung des Geschäftsberichts sei all-
gemein anerkannt worden, daß der Zentralvorstand seine
Beschlüsse nicht überschritten habe. Die sehr sachlichen,
ruhigen Ausführungen des Kollegen Schliebs über die
tarifliche Lage empfahle er jedem Kollegen auf das In-
teressentlichte (nach Erscheinen des stenographischen Be-
richts) zum Studium. Auch die schärfsten Gegner hätten
anerkennen müssen, daß er stets beherzt gewesen sei, im
Interesse seiner Kollegen und der Tarifgemeinschaft, zu
arbeiten. Die angemessene Resolution Grafmann dotu-
mentiere am treffendsten, daß man mit dem ab-
geschlossenen Vertrag und der Arbeit der Gehilfenmit-
glieder im Tarifamt einverstanden war. Die Behand-
lung des Organisationsvertrags in geschlossener Sitzung
sei notwendig gewesen, damit den Scharfmachern im Ge-
werbe kein Wasser auf die Mühlen getrieben werde. Die
Behandlung der Spartenfrage habe zu heftigen Angriffen
auf den Vorstand Anlaß gegeben. Kollege Döblich sei in
der Lage gewesen, mit reichlichem Material aufwarten
zu können, auch habe sich herausgestellt, daß die strittige
Angelegenheit der Maschinenmeister, die Maschinen mit
Anlageapparat betreffend, sich so zugetragen, wie sie Kol-
lege Schliebs von Anfang an mitgeteilt. Trotzdem nun
eigentlich die Reibungsflächen verschwunden, hätten die
Sparten die gebotene Hand zum Frieden nicht ergriffen.
Die Resolution Döblich sei dann mit übergroßer Mehr-
heit angenommen worden. Redner gab der Hoffnung
Ausdruck, daß es auch hier in Dresden gelingen möge,
die Sparten von der Notwendigkeit der gefassten Be-
schlüsse zu überzeugen. Über Neutralität und „Korr.“-
Redaktion sei am Sonntagvormittag in der breitesten
Öffentlichkeit verhandelt. Kollege Döblich habe erklärt,
daß kein Anlaß vorliege, uns hier zu entzweien, sondern
die Wege wären uns, wie jeder anderen Gewerkschaft,
vorgezeichnet. Wir würden nach wie vor der General-
kommission der Gewerkschaften angehören, ohne daß die
Beschlüsse internationaler Kongresse bindende Kraft für
uns haben könnten, wie sie Kollege Rehhäuser aufgefaßt,
sondern lediglich empfehlende Wirkung haben. Man habe
den Kollegen Rehhäuser scharf angegriffen und ihm vor-
geworfen, daß seine Artikel nur geschrieben, um die Partei
herunterzuzureißen, was Kollege Rehhäuser auf das Ent-
schiedenste bestritt. Nachdem die Berliner Resolution
zurückgezogen, wurde die vom Kollegen Engelbrecht ein-
gebrachte einstimmig angenommen, gewiß der beste Be-
weis dafür, daß man auf der bisher behaupteten Bahn
weiterzuschreiten wolle. Kollege Wendische ging dann noch
ausführlich auf die von den gewählten Kommissionen zur
Beratung der Statutabänderung und der Unterstüßungs-
sätze beantragten und vom Plenum beschlossenen Anträge
ein und meinte, daß man mit der Erhöhung der Unter-
stüßungssätze ohne Beitragserhöhung wohl zufrieden sein
könne. Die Instruktsfrage sei ebenfalls auf der
Generalversammlung behandelt und sind unsere Mitglieder
gehalten, keine Verträge mit den Sebmachernfabriken
einzugehen, um eventuell als Streikbrecher Verwendung
finden zu können; sie würden in solchen Fällen einfach
aus der Organisation ausgeschlossen werden. Nachdem
Kollege Wendische noch die Wahl des Kollegen Graf-
mann als zweiten Vorsitzenden gefeiert und ihn als den
rechten Mann am rechten Orte bezeichnet, schloß er unter
starkem Beifalle der Versammlungsbesucher seinen etwa

zweieinhalbstündigen Vortrag. In der Debatte wurde
von einem Kollegen darauf hingewiesen, daß durch die
Generalversammlung den Arbeitslosen und Reisenden
wohl die Unterstüßung erhöht sei, man aber für die be-
dürftigen alten Verbandsveteranen nichts übrig gehabt
habe. Die Erhöhung der Zwaigenunterstützung hätte
selbst durch eine eventuelle Beitragserhöhung erreicht
werden müssen. Dem Kollegen wurde erwidert, daß die Er-
höhung habe abgelehnt werden müssen, weil die Kom-
mission einer Beitragserhöhung nicht zustimmte und die
beschlossenen Unterstüßungserhöhungen jetzt schon die
Summe von 190000 Mk. erfordern. Gerade die Zwa-
igenunterstützung erfordere die Festlegung eines so großen
Kapitals, daß ohne Beitragserhöhung und ohne Gefähr-
dung der Weiterzahlung der Unterstüßung dieselbe nicht
vorgenommen werden könne. Von anderer Seite wurde
der kurze Generalversammlungsbericht im „Korr.“ be-
mängelt; ferner wurde zwar die beschlossene Erhöhung
der Arbeitslosenunterstützung anerkannt, aber auch be-
tont, daß die alte Ungerechtigkeit in bezug auf die Gau-
zuschüsse bestehen bleiben solle. Hier hätte unbedingt eine
Änderung eintreten müssen. Es wurde hier darauf hin-
gewiesen, daß versucht werden muß, eine Vereinheit-
lichung der Gauzuschüsse herbeizuführen und Gegenstän-
deitsverträge abzuschließen. Der Gau Dresden habe be-
reits versucht, mit Berlin und Leipzig Gegenseitigkeit ab-
zuschließen, diese hätten einen solchen Vertrag aber ab-
gelehnt. So lange aber die großen Gauen sich abschließen,
liegt auch für uns kein Grund vor, mit den kleinsten
Gauen in Gegenseitigkeit zu treten, da wir dabei nur die
Beidtragenden sein würden.

Anmerkung der Redaktion: „Von anderer Seite
wurde der kurze Generalversammlungsbericht im „Korr.“
bemängelt“, heißt es im vorstehenden Berichte. Daraus
ist zu ersehen, welches Verständnis die Kollegen von der
Arbeit unserer Redaktion besitzen. Derselbe hat in acht
Sitzungstagen (der neunte war ein für die Öffentlichkeit
nicht bestimmter, worüber auch kein Bericht gegeben
wurde) rund 46 Beistatistiken Bericht geliefert, was mit
größter Schnelligkeit geschehen mußte, wenn infolge der
Entfernung und den frühen Versand des „Korr.“ der
Bericht für die nächste Nummer noch rechtzeitig in die
Druckerei kommen sollte. Somit sind von jedem Sitzungs-
tage 5 1/2 Spalten Bericht geschrieben worden, und das,
trotzdem die Redaktion wiederholt auch rednerisch in den
Gang der Verhandlungen eingriff. Von den anwesenden
berufsmäßigen Berichterstattern hat kein einziger so aus-
führlich berichtet. Mühten wir uns doch von jeder fest-
lichen Veranstaltung während der Sitzungstage fern-
halten, um diese Arbeit und die Redaktionsgeschäfte er-
ledigen zu können. Jetzt erhalten wir dafür die Quittung,
die übliche. Daß nach stenographischer Aufnahme ein
Protokoll entsteht, daran scheint man in Dresden nicht
gedacht zu haben. Vor allem hat jeder Kollege das
Recht, an der „Korr.“-Redaktion seine Stimme abzugeben.

B. M. Dresden. Am 16. und 17. Mai fand die
Feier des 40. Stiftungsfestes vom Dresdner Maschinen-
meistervereine statt.) Eingeleitet wurde dieselbe durch
den am 16. Mai im großen Saale des „Volksbaus“ ab-
gehaltenen Kommerz, welcher unter starker Beteiligung
der auswärtigen Brudervereine Berlin, Leipzig, Chemnitz
usw. abends 8 Uhr seinen Anfang nahm. Nachdem der
Vorsitzende Behmann sämtliche Erscheinenden auf das
Herzlichste begrüßt, nahm derselbe Veranlassung, die
Chronik des Vereins Revue passieren zu lassen, wobei
die wichtigsten Ereignisse Erwähnung fanden. Leider seien
wir nicht in der Lage, einen der Gründer des Vereins
noch unter uns zu haben, indem wir vor einigen Mo-
naten den letzten zu Grabe getragen, aber um so mehr
freue es ihn, konstatieren zu können, daß mehrere lang-
jährige, treue Mitglieder vorhanden sind, und zwar:
Kollege Horn, welcher seit 1874 Mitglied und den
Kassierposten schon über 20 Jahre inne hat, ferner die
Kollegen G. Weiß und W. Meuzner, welche länger als
25 Jahre dem Verein angehören. In Unbetracht der dem
Vereine geleisteten Dienste wurde Kollege Horn zum
steuerfreien Mitglied ernannt. Indem noch der Vor-
sitzende an die jüngeren Kollegen den Appell richtete, stets
treu zum Vereine zu halten, schloß derselbe mit einem
dreifachen Hoch auf den Maschinenmeisterverein seine
Ausführungen. Hierauf übertrug der Vorsitzende der
Zentralkommission, Kollege Mantuffel, dem Dresdner
Vereine zu seinem Zubehöfe die herzlichsten Glückwünsche,
bedauerte gleichzeitig, daß es ihm nicht vergönnt sei, der
Freier länger beizuwohnen, da ihn erste Pflichten nach
Hause rufen und er in kurzer Zeit dahin abreisen müßte.
Zur Unterhaltung und Entwicklung des Humors trugen
einige von Kollegen verfaßt, erste und heitere Kom-
merzlieder bei, und nur zu schnell waren die Stunden
vergangen, denn um 12 Uhr erreichte der Kommerz
seinen offiziellen Schluß. Sonntag vormittags 9 Uhr
trafen sich die Dresdner Kollegen mit ihren auswärtigen
Gästen. Nach einem kurzen Spaziergange durch die
Stadt fuhr man um 10 Uhr mit dem Dampf nach
Loschwitz, von da mit der Schwebebahn nach dem Restau-
rant „Zur schönen Aussicht“, wo das Frühstück ein-
genommen wurde. Nach erfolgter Stärkung ging es
weiter zur „Schweizererei“ und „Kaufhaus“ und von da
mit der Drahtseilbahn zurück nach Loschwitz. Mittler-
weile war die Zeit vorgerückt und der Magen verlangte
sein Recht. Der Straßenbahn wurde die Rückfahrt nach
Dresden angetraut und dem Magen zu seinem Rechte
verholfen. Nachmittags 4 Uhr begann im „Westen-
schloßchen“ (Dresden-Plauen) die Gaupfeier, bestehend in
Instrumental- und Vokalvorträgen, humoristischen Vorträgen
und Wall. Die Ausführung des vokalischen Teils hatte in
lieblichwürdiger Weise unser Dresdner Buchdrucker-

gesangverein übernommen und in ergateter Weise ausgeführt, wofür hier nochmals bestens gedankt sei. Nachdem der Vorsitzende Lehmann die Brudervereine, Gäste, die Mitglieder und deren Damen auf das Herzlichste begrüßt, wünschte er, daß die wenigen Stunden, die wir heute vereint seien, sich zu recht fröhlichen gestalten möchten. Hierauf ergriff Kollege Pfeiffer (Leipzig) das Wort zu seiner Freude. Beginnend mit den Organisationsbestrebungen der deutschen Buchdrucker in den Jahren 1840 bis 1860, wo nur Lokalorganisationen in Betracht kamen, gedachte Redner der Kollegen, welche sich um die Zentralorganisation verdient gemacht hätten. So erließ der Kollege Diboldy 1863 einen Aufruf zur Zentralisierung, Härtel, Heine und Sturm realisierten diese Gedanken und am 20. Mai 1866 erfolgte die Gründung des heutigen Verbandes. Es wurde an die Schaffung eines Normaltarifs herangetreten, durch die Interesslosigkeit der Drucker kamen aber keine Spezialbestimmungen in den Tarif. Diefem Zustande wollten die Dresdner Druckerkollegen abhelfen; es wurde eine Versammlung einberufen und der Dresdner Maschinenmeisterverein im Jahr 1868 gegründet. Eine später stattfindende Versammlung befaßte sich mit der Aufstellung eines Spezialtarifs; es wurde gefordert bei Bedienung von einer Maschine 7/8 Taler, bei zwei Maschinen 9 Taler. Überstunden 6 bis 10 Proz. Erhöhung und bei Sonntagsarbeit doppelte Bezahlung. Diese Bestimmungen wurden der Leipziger Tarifkommission übermiesen, aber mit der Begründung abgelehnt, „die Dresdner seien nicht kompetent“. Die Dresdner Drucker gaben sich hiermit nicht zufrieden, sondern erließen in Nr. 29 des „Korr.“ von 1873 einen Aufruf an die Drucker Deutschlands. Alle Vereine sollten die Dresdner Spezialbestimmungen beraten und an die Leipziger Tarifkommission einsenden. Infolge der schlechten Verfassung erließ der Dresdner Maschinenmeisterverein in Nr. 51 des „Korr.“ am 25. Juni 1873 einen Aufruf betreffs Zusammenflusses sämtlicher Vereine. Hierauf wurde in Nürnberg ein provisorisches Komitee gebildet; dasselbe arbeitete einen Statutentwurf mit 15 Paragraphen aus, wodurch die Drucker als Sektion im Verbands gelten sollten. 400 Kollegen hatten sich der Nürnberger Zentrale angeschlossen. Der Antrag, die Drucker als Sektion im Verbands zuzulassen, wurde vom VI. Buchdruckerverbandstag am 24. Juni 1874 zu Dresden abgelehnt, gestattete wurde nur, daß sich die Drucker zusammenschließen und Spezialtarife ausarbeiten könnten. Hierauf arbeitete das Nürnberger Komitee einen Spezialtarif aus, und wurde derselbe von allen Druckern für gut befunden, aber bei der nächsten Tarifbewegung nicht berücksichtigt. In der Agitation waren gute Erfolge zu verzeichnen; durch Beschluß einzelner Vereine, auch Nichtverbändler aufzunehmen, änderte sich die Sache, man vermutete Sonderbestrebungen, und es trat eine Bekämpfung der Druckerbestrebungen seitens der Kollegenchaft ein. Aufklärend hierin wirkten die Kongresse 1897 in Halle und 1906 in Weisk. Die deutschen Drucker führten den Kampf ums Recht zum Mitarbeiter an Verbands- und Tarifangelegenheiten und der Erfolg war, daß bei Tarifberatungen Druckerexperten hinzugezogen wurden. Zum Schluß bemerkte Redner noch, daß von Sondergelüsten oder gar einem getrennten Maschinenverein keine Rede sein könne, und er wünsche, daß der Dresdner Maschinenmeisterverein, welcher bisher für die deutsche Maschinenmeisterbewegung bahnbrechend gewirkt habe, weiter blühe und gedeihe zum Wohle der Gesamtkollegenchaft. Mit einem dreifachen Hoch auf den Dresdner Maschinenmeisterverein schloß derselbe seine etwa einstündige Freude. Im weiteren Verlaufe richtete unser verehrter Gauvorsitzer Wendische einige Worte an die Anwesenden und überbrachte zugleich die Glückwünsche des Gau- bzw. Ortsvereins Dresden. Ferner hatten gesandt Glückwünsche schreiben: Graphische Vereinigung Dresden, Dresdner Buchdrucker-Gesangverein, Maschinenmeisterklub Altenburg, Maschinenmeisterklub zu Mauen, Bezirksmaschinenmeisterklub Glogau und Maschinenmeisterverein Riegitz; Telegramme: die Kollegen Regel und Bensch (Röpendick), Heintzel und Eichhorn (St. Johann), ferner die Maschinenmeistervereine Breslau, Halle, Hamburg-Altona, Hannover, Jena, Riegitz, Magdeburg, München, Wittenberg, Zeitz und Zwickau. Allen, welche unser in so ehrender Weise gedankt, sei hiermit bestens gedankt.

Glogau. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Die am 5. Juni abgehaltene Sitzung bot eine Fülle muster-gültiger Neuheiten. Ausgestellt waren die auf Monopol- und Tip-Top-Ziegeldruckpressen der Wagnier Industrie-werke hergestellten vorzüglichsten Prägearbeiten sowie wunderbare Drei- und Vierfarbendrucke. Als hervorragende Leistung fesselte ein Dreifarbenplakat der Firma Kast & Ehinger. Besondere Dank für das weitere Gedeihen unsern jungen Klubs, der erst Ende Januar dieses Jahres ins Leben gerufen wurde, gebührt in erster Linie (ergänzend zu unserm letzten Berichte) der weitern wertgeschätzten Unterstützung der Farbenfabriken C. Brillux & Co. (Leipzig) sowie Fischer-Raumann & Co. (Stenau), welche großartige Farbendrucke sandten. Besonders erwähnenswert ist eine Mappe Musterblätter der Graphischen Kunstanstalt J. G. Buch & Co. (Braunschweig), die ein wahres Kunstwerk enthält und unser Bibliothek über-wiesen werden konnte. Ein uns von der Firma E. L. Weitzmann (Dresden) vorgelegtes Jubiläumspapier wurde auf Wunsch im Vereinszimmer ausgehängt. Eine Farbendruck von Naturtreue zeigt das Städtelbild Schwarzburg aus der Kollektion „Meisterwerke der Farbenphotographie“ von der Kunsthandlung Franz Feil (Schöneberg-Berlin). Nach Erlebigung verschiedener Klubangelegenheiten wurde der Kassenbericht gegeben, woraus ersichtlich, daß der

Bestand ein sehr günstiger ist. Der gehegte Wunsch, bald einen Bibliothekschranz zu besitzen, ohne die Klub-kasse anzugreifen, wird bald in Erfüllung gehen, da wir in der angenehmen Lage sind, durch freiwillige Samm-lungen in den Sitzungen einen beträchtlichen Betrag ver-zeichnen zu können. — In der vorletzten Versammlung am 8. Mai erstattete der Vorsitzende nach Erlebigung einiger Eingänge in ausführlicher Weise den Rechenschafts-bericht der Zentralkommission und gab damit ein klares Bild reger Tätigkeit. Verbunden mit der Versammlung war eine Ausstellung prächtiger Prägearbeiten der Ma-schinenfabrik Rodtroy & Schneider. Die ausgelegten Sachen erregten Bewunderung durch ihre hervorragenden kunstvollen Ausführungen in Feinprägearbeit und Bun-tfarbendruck. An der Hand dieses Materials erläuterte der Vorsitzende Schaubert die Ausübung des Präge-drucks, welcher früher vorwiegend in Buchbindereien, Lu-guspapierfabriken und Prägeanfalten gepflegt wurde, aber heute mehr und mehr auch in Buch- und Utzidenz-druckereien, wo er zur Verlebung von Karten, Umschlägen und dergleichen angewandt wird, Beachtung findet. Be-günstigt wird die Verbreitung der Prägetechnik zudem durch die vollendeten maschinellen Hilfsmittel, welche heute dem Utzidenz- und Buchdrucker zur Verfügung stehen; hauptsächlich durch die druckkräftigen Ziegeldruck-pressen, die vollst. befähigt sind, den zum Prägen er-forderlichen Druck mit entsprechender Kraft und Schärfe auszuüben. Die Matrize ist ein wichtiger Bestandteil, ihre richtige, sachgemäße Anfertigung daher die Vor-bedingung zum Gelingen eines vollkommenen Präge-reliefs, Buchbedenverzierungen u. dergl., wogegen zum Prägen von Umschlagpapieren, Karton- und Kunstbuch-papieren der Druck mit kalter Presse genügt. Zum Schluß wurde der Gebrauch des Matrizenpulvers sowie wichtiger ältere Verfahren geschildert, und waren die Aus-führungen sehr interessant, um so mehr, als alle in Be-tracht kommenden Fragen in klarer und verständlicher Weise Berücksichtigung gefunden. Dieses Thema wird in einer der nächsten Versammlungen fortgesetzt werden. Einen weiteren interessanten Punkt bildete die Förderung der Agitation im Bezirk; so können wir mit Freude be-kennen, daß die aufgewandte Arbeit nicht fruchtlos war, vielmehr allenthalben gute Erfolge gezeitigt hat und ge-eignet war, den Klub nach innen und außen weiter zu kräftigen und zu vervollkommen. Der Klub, auf dem Boden des Verbandes stehend, bezweckt hauptsächlich die Förderung der Kollegialität, Weiterbildung und Unter-stützung der Mitglieder in technischen Fragen. Die am Vorworte beschätzten Berufs Kollegen gehören alle, mit Ausnahme eines Schmeizerkollegen, dem Klub an. Die Mitgliederzahl hat sich erfreulich wieder bedeutend gehoben. Alle drei Druckerkollegen von Neuzals a. O. meldeten sich zur Aufnahme. Weitere Mitglieder haben sich in Frauendorf, Gufrau und Grünberg an Glogau an-geschlossen und stehen weitere Anmeldungen aus dem Be-zirk in bestimmter Aussicht. In Grünberg, wo erst ein Mitglied gewonnen, nehmen die übrigen fünf Kollegen abwartende Haltung ein. Hoffentlich gelingt es, auch diese sowie die Sprottau-Kollegen bald zum Eintritt in unsere Sparte zu bewegen, um in gedehlichem Zu-sammenarbeiten zum Besten unser Berufs tätig zu sein.

Göppingen. (Mitgliedchaftsversammlung am 3. Juni.) Den Bericht der Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker Württembergs und vom Goutage, welcher beifällig aufgenommen wurde, erstatteten die beiden Delegierten. In der Diskussion über diesen Punkt wurde allseitig anerkannt, daß die Anstellung eines dritten Verwalters eine bringende Notwendigkeit war, um unsern Beamten eine geregelte Arbeitszeit zu sichern, ebenso wurde die Gehaltserhöhung derselben gut-geheißen usw. Der angelegte Vortrag über das Kranken-versicherungs-wesen wurde auf Antrag des Referenten wegen zu schwacher Beteiligung auf die nächste Versammlung zurückgestellt. Unter „Verschiedenes“ wurden die Verhältnisse bei der Firma Kung & Co. einer eingehenden Besprechung unterzogen, da hier ein fortwährender Wechsel stattfindet. Ist doch schon in einem früheren Gau-bericht in bezug auf diese Firma u. a. zu lesen: „Sie fliegen ein, sie fliegen aus“, so sollte sich dies auch für die nächsten Jahre bewahrheiten. Haben doch in den letzten drei Jahren, bei einem Durchschnittspersonalbestande von 8—10 Mann, etwa 80 Kollegen in dieser Offizin gestanden; es hat also, bildlich genommen, die Firma in dieser kurzen Zeit ihr Personal zehnmal erneuert. Ein Kollege steht jetzt 2 1/2 Jahre dort, der nächste aber schon neun Monate. Es mag hier zugegeben werden, daß ein kleiner Teil von diesen 80 Kollegen für Saisonarbeiten in Abzug zu bringen ist, welche Zahl aber minimal ist. Hoffentlich gelingt es bald, wieder ordentliche Zustände in dieser Offizin herbeizuführen, damit dem fortwährenden Wechsel einmal Abhilfe geschaffen wird und nicht wieder die alten Zustände zurückkehren.

Dck. Hamburg. (Norddeutscher Maschinen-seherverein.) In der Versammlung am 14. Juni wurden elf Kollegen aufgenommen, darunter sieben aus Heide (Gohlftein), so daß auch dort sämtliche Kollegen jetzt dem Verein angehören, was freudig begrüßt wurde. Hierauf erstattete Kollege Zimmermann den Bericht vom Verbandstage in Köln, in der Hauptsache die Spartenfrage behandelnd. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 14. Juni tagende Versammlung des Norddeutschen Maschinen-sehervereins (Sitz Hamburg) erkennt die Arbeit und die Be-schlüsse der sechsten Generalversammlung des Verbandes im Interesse der Allgemeinheit an und weiß auch die Tätigkeit der obersten Verbandsspitzen zu würdigen, be-dauert aber die feindselige Haltung einzelner Glieder den Sparten gegenüber, weil eine solche Haltung dem allge-meinen Frieden nicht dienlich ist. Wie von sonst so erfahrener Seite Anschauungen zutage gebracht werden können, daß höhere Löhne der Spartenkollegen drückend auf die der andern Gehilfen wirken, und wie man durch ein einziges Beispiel beweisen mag, daß die Arbeit der Maschinen-seher gar nicht so anstrengend und nervengrün-dend ist, wie uns Kollegen von der Praxis einfach un-verständlich. Der Norddeutsche Maschinen-seherverein wird nach wie vor in allererster Linie die Interessen des Ver-bandes der Deutschen Buchdrucker hochhalten, vermagt sich aber dagegen, daß Kollegen, die (im Dienste der All-gemeinheit) bestehende Mängel und Schäden in unserm Berufe beleuchten und zu beseitigen bestrebt sind, als Seher hingestellt werden, und drückt der Zentralkom-mission der Maschinen-seher Deutschlands, mit dem Kol-legen Mussal an der Spitze, sein Vertrauen aus.“ Freudig begrüßt wurde besonders der Beschluß der Generalversammlung, die Anfragen vor Konditionsan-nahmen betreffend. Dies ist schon lange von uns als erfreuenswert bezeichnet worden. Wir hoffen aber, daß der Zentralvorstand dann auch ein ausführliches Ubersch-ne-verzeichnis sämtlicher Ortsvorstände herausgibt. Erwähnt wurde noch, daß eine Firma in der Pfalz einen Maschinen-seher in Fachzeitschriften suchte mit einem Lohne „bis zu 50 Mk. pro Woche“. Eingezogene Erkundigungen er-gaben, daß in der betreffenden Druckerei berechnet wird, statt dieses in der Annonce zu bekennen, täuscht man die Gehilfen auf obige Weise, so daß man der Meinung sein könne, daß das Geschäft bis zu 50 Mk. Wochen-lohn zahle, was, wie Figura zeigt, nicht der Fall ist.

Harburg-Wilhelmshurg. (Inre Mitglieder-ver-sammlung vom 13. Juni nahm den Bericht des Kol-legen Wittersdorf vom 32. Goutage in Hannover ent-gegen. Da der Bericht bereits im Korr. abgedruckt, konnte der Referent sich darauf beschränken, die haupt-sächlich für uns in Betracht kommenden Punkte heraus-zugreifen und deren Erlebigung auf dem Goutage zu be-sprechen. Da kam in erster Linie die Ablehnung unsern Antrags: „übernahme der Delegationskosten für Kreis-amtsführungen“, zur näheren Erwähnung. Die Veramml-ung verurteilte scharf die eigentümliche Begründung, mit der die Ablehnung des Antrags motiviert wurde. Es sei hier eine nicht mißzuverstehende Animosität gegen Harburg herauszulesen. Denn was sei darunter zu ver- stehen, wenn im Berichte gesagt werde, „daß nicht für die Orte Delegationskosten bezahlt werden können, die aussichtslos Unträge beim Kreisamte stellen!“ Es soll doch wohl damit gesagt werden, daß der Gauvorstand darüber zu entscheiden haben will, welche Unträge es als realisierbar betrachte. Die Versammlung protestierte ent-schieden gegen eine derartige Bevormundung und soll es uns durchaus nicht abhalten, unsern Antrag bei Gelegen-heit wieder zu erheben. Wir haben durchaus keine Lust mehr, uns immerfort stiefmütterlich behandeln zu lassen. Man kann deshalb verstehen, wenn die Harburger Mit-gliederschaft mit Sehnacht die Zeit herbeiwünscht, wo sie dem Gau Hamburg angegliedert wird. Die übrigen Punkte erfuhr mehr oder weniger kritische Annahme. Bedauert wurde, daß ein Antrag von Harburg: „Zurück-erstattung der Kosten anlässlich der Tarifseinführung in der Harburger Zeitung“, deshalb nicht zur Verhandlung gekommen, weil unser damaliger Kassierer vergessen hatte, Belege dafür einzufenden. Sodann mußte sich die Ver-sammlung wieder mit den Verhältnissen in den einzelnen Druckereien beschäftigen. Dieses Mal war es besonders die Druckerei Weber, die zur Kritik herausforderte. Herr Weber, der jetzt die „Neue Elbe-Zeitung“ druckt, ein vom hiesigen liberalen Vereine protegiertes Blatt, hat es wie-der einmal verstanden, zu beweisen, daß ihm es nur darauf ankommt, Geld zu verdienen, gleichviel wie. Die politische Wandlungsfähigkeit dieses Herrn ist einfach einzig. Früher Drucker des deutsch-hannoverschen „Courier an der Unterelbe“, wußte derselbe sich vor 14 Jahren den Druck des „Volksblatt“ zu verschaffen. Damals wurde derselbe selbstverständlich Verbandsmitglied und trat 1897 mit in die „Gewerkschaft“ ein. Schon in dieser Zeit hatten die Gehilfen ihre liebe Not, darüber zu wachen, daß der Tarif voll und ganz eingehalten wurde. Immer von neuem versuchte es dieser Herr durch Kniffe aller Art, den Gehilfen ein Schnippchen zu schlagen. Die Druckerei galt damals im Gau als Schmezerklub. Kündigung und Maßregelungen waren an der Tages-ordnung. Als dann das „Volksblatt“ in eigne Rechte übernommen, war es selbstverständlich auch mit der Ver-bandszugehörigkeit des „rabulanten“ Herrn Weber und seines Sohnes vorbei. Er eröffnete eine Druckerei in der Moorstraße und zeigte nun sofort seinen wahren Cha-rakter. Zuerst in Lehrlingsaus-bildung machend, ver-suchte er sofort durch Einstellung willfähriger „Kräfte“, sich durch allerhand Auskünfte um die Tarifanerkennung und -einführung herumzubrüden. Bis das Geschehen der „Neue Elbe-Zeitung“ begann. Er wurde angehalten, den Tarif anzuerkennen und dementsprechend zu bezahlen, zu dem er sich auch schriftlich verpflichtete. Aber Ver-sprechen und Halten sind ja bekanntlich bei diesem Herrn zweierlei. Statt Verbandsmitglieder einzuführen, ver-anlaßte Herr Weber einen hier in der bekannten „Har-burger Zeitung“ konditionierenden Gutenberghändler W. D. die, diese Marke zu engagieren.“ Der Sohn des Herrn Weber, Adolf, trat dem „Bund“ bei, ebenso ein Diener in dem bekannten Lehrlingsaus-bildungsinstitut

„ausgelernter“, die Gehilfenprüfung nur zum Teil bestanden, junger Mann, den Herr Weber selbstverständlich nur aus „Mitleid“ und „zur weitem Ausbildung“ engagiert. Und was das schönste ist, auch der frühere Steinbrüder, nachherige Anstreicher, Tapezierer usw., jeglicher „Maschinenmeister“ Schmidt fand Aufnahme im „Bund“. Und nun konnte das „Schulden“ losgehen. Der Vorstand des Ortsvereins sah sich deshalb veranlaßt, gegen die Aufnahme der Drucker in das Tarifverzeichnis Einspruch zu erheben und mit dem Vorsitzenden des hiesigen „Liberalen Vereins“ in Verbindung zu treten, um durch diesen Herrn auf Weber einzuwirken. Der Herr sagte auch zu. Aber was zu erwarten war, trat ein. Gegenüber diesem Herrn bestritt der wahrheitsliebende Herr Weber alles. Und so müssen wir an dieser Stelle einmal ein Wortchen mit ihm reden. Herr Weber hat nicht etwa aus Liebe zum Gutenbergsbunde seine Gehilfen in denselben zum Eintreten veranlaßt, sondern lediglich nur deshalb, weil er weiß, daß wenn er tarifreue Verbandsmitglieder beschäftigt, er vor allem auf Einhaltung sämtlicher tariflichen Bestimmungen gedrängt werde, und das soll ja gerade vermieden werden. Wir kennen ja die Manier des Herrn Weber, der gerne sieht, wenn die Arbeitszeit recht lang und die Leistungen recht hoch sind, eventuell müssen dann „Freiwillige“ vor. Die Entlohnung der jungen Gehilfen ist untauglich, ebenso ist es durchaus nach dem Tarife nicht angängig, daß der vielseitige Herr Schmidt als „Maschinenmeister“ dort beschäftigt wird. Ausdrücklich befragt der Tarifier, daß nur gelernte Drucker an der Maschine zu beschäftigen sind. Durch seinen Eintritt in den „Bund“ hat aber der Schmidt noch lange nicht die Qualifikation erlangt, als gelernter Drucker zu gelten, wie der Herr Weber dem Herrn Amtsgeschäftsrat Dr. Herz bei dessen Vorstellungsverhandlungen erklärte. Außerdem kommt noch in Betracht, daß Herr Weber auch vor vier Jahren einen Gehilfen durch den Gutenbergsbündler Mörike suchte. Derselbe wurde aber vom Arbeitsnachweise nicht für Weber verlangt, sondern für die „Harburger Zeitung“ und von hier zu Weber durch einen Befehl transportiert. Von dem „Bündler“ Mörike wurde diesem Kollegen ausdrücklich aufgegeben, seine Verbandszugehörigkeit zu leugnen, denn Weber wolle keine Verbändler. Als diesem Kollegen aber dann 22,50 Mark geboten wurden, verlangte derselbe selbstverständlich sein tarifliches Recht und erklärte auch, daß er Verbändler sei; die Folge war, daß derselbe nach zweitägiger Kondition entlassen wurde. Aus allem diesen geht genügend hervor, was der wandlungsfähige Herr Weber eigentlich bezweckt; wie lange aber der „Liberalen Verein“ es mit ansehen wird, daß sein Organ von einem solchen prinzipiellen Tarifignoranten und Verbandsfeinde gedruckt wird, werden wir ja sehen. Wir werden in ganz kurzer Zeit mit diesem Herrn einmal auch in der hiesigen Presse ein energisches Wortchen reden; und erwarten wir, daß das Preisamt unsern Protest gegen die Aufnahme dieser Drucker in das Tarifverzeichnis recht bald erledigt. In acht Tagen soll eine öffentliche Buchdruckerversammlung abgehalten und zu dieser versucht werden, unsern Zentralvorstand den Döblin als Referenten zu gewinnen, um dann bei dieser Gelegenheit mit dem schädigenden Treiben des Gutenbergsbundes hier am Orte abzurechnen. Unser Johannisfest soll Anfang Juli in Rönneburg stattfinden. Leider fand eine Einladung der Stader Kollegen zur gemeinschaftlichen Feier des Johannisfestes in Stade nicht die genügende Unterstützung, trotzdem der Vorstand einen Zuschuß zu den Fahrtkosten in Aussicht stellte. Eine Anzahl Kollegen wird aber trotzdem am Feste teilnehmen. Wir wünschen den Stader Kollegen guten Erfolg.

Cl. Köln. Die Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker des Gau des Rheinland-Westfalen hielt am 31. Mai in Köln ihre dritte Quartalsversammlung ab. Anwesend waren von Essen S. Oberfeld 7, Köln H. Düsselhoff 5, Bochum und Dortmund je 1 Kollege. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden W. Köhler teilte er mit, daß Kollege Schellbach (Berlin) infolge Teilnahme an den Verhandlungen der Verbandsgeneralversammlung verhindert sei, vormittags sein Referat zu halten, würde dies aber nach der Mittagspause nachholen und hat, zu demselben vollständig zu erscheinen. Es wurden deshalb zunächst die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt und ernannte Vorsitzender die Kollegen, bei Konditionsangeboten von Rheinland-Westfalen, speziell aus dem Industriebezirk, vorher Erkundigungen bei ihm einzuziehen, außerdem hat er die Bezirkskassierer, die Beiträge rechtzeitig einzubringen, damit den Revisionen Gelegenheit geboten ist, die Kasse bis zu den Versammlungen zu revidieren. Nunmehr wurden verschiedene interne Angelegenheiten erledigt und empfohlen, dieselben der Zentralkommission als Material zu überweisen, eventuell solle dieselbe die nötigen Schritte unternehmen, um die Miststände zu beseitigen. Der Antrag Dortmund, die nächste Versammlung möglichst daselbst abzuhalten, wurde abgelehnt und Elberfeld gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten des Bezirksvereins Köln kritisiert, welcher beabsichtigt hatte, aus der Vereinigung auszutreten. Die anwesenden Kölner Kollegen entschuldigten dies Verhalten und versprachen ihr möglichstes Interesse der Vereinigung zu tun. Kollege Köhler erwähnte zum Schluß, sich fest zusammenzuschließen und hoffte, daß die Einigkeit bald wieder eintreten möge zum Segen des Verbandes und zum Wohle der Vereinigung. Nach einer einstündigen Mittagspause referierte Kollege Schellbach (Berlin) über: „Die gegenwärtigen Verhältnisse in unserm Gewerbe“, und sprechen wir ihm an dieser Stelle für die trefflichen Ausführungen unsern wärmsten Dank aus.

Außerdem waren anwesend die Kollegen Teichmann (Berlin) und Heitmann (Leipzig), welche durch rege Beteiligung an der Debatte ebenfalls sehr zur Aufklärung der Anwesenden beitrugen. Die Ausführungen des Kollegen Schellbach gipfelten darin, daß es in unserm Gewerbe noch sehr traurig aussehe. Die einzelnen angeführten Fälle zeigten in gravierender Weise, daß nur eine mächtige Organisation in stande ist, die Interessen der Kollegen zu vertreten, und ermahnte er die Anwesenden für den festen Zusammenschluß überall einzutreten, um bei der nächsten Tarifberatung auf dem Posten zu sein. Weber sind die Kollegen meist selbst schuld an solchen traurigen Verhältnissen, und sind es gerade diejenigen, die da glauben, sich in einer einträglichen Lebensstellung zu befinden und den Verband nicht nötig zu haben. Solche Kollegen können eben auch keine Arbeiterinteressen vertreten. Später, wenn sie nicht mehr genügend leisten und aufs Pflaster fliegen, dann suchen sie Schutz unter den Fittichen des Verbandes, nachdem sie früher denselben bekämpft haben. Deshalb, Kollegen von Rheinland-Westfalen, nicht geizig, bis es zu spät, schließt euch dem Verband und der Sparte an! Gerade die Stereotypie ist das Schmerzenskind im Buchdruckgewerbe und kann nur unsere mächtige Organisation eure Interessen wirksam vertreten. Der Vorsitzende sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen reichen Erfolg zeitigen mögen und schloß die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband und die Sparte.

Bad Kreuznach. Der langerehnte Wunsch, auch im Ortsvereine Kreuznach, der jetzt annähernd 60 Mitglieder zählt, eine Gesangsabteilung zu haben, ist nun endlich verwirklicht worden. Vor etlichen Tagen trat eine Anzahl Mitglieder auf Anregung verschiedener Kollegen zusammen und gründete eine Gesangsabteilung, der denn auch gleich etwa 20 Mitglieder beitraten. Geleitet wird die Abteilung von dem in musikalischer Hinsicht sehr begabten Kollegen Mettjesel, der die Sache energisch in die Hand nahm. Bereits bei dem diesjährigen Johannisfest wurde die Gesangsabteilung zum erstenmal aufzutreten und das Fest verschönern helfen.

Leipzig. In der gut besuchten Gaumitglieder-Versammlung vom 12. Juni erstatteten die Delegierten den Bericht über die abgehaltene Generalversammlung des Verbandes. Über die Punkte Organisation und Agitation referierte Kollege Mylar. Er führte aus, daß sich eine eingehende Berichterstattung wohl erübrigte, da die Kollegen bereits durch den „Korr.“ und teilweise auch durch die Tagespresse von den einzelnen Beschlüssen unterrichtet seien, es könne sich hauptsächlich nur um Erläuterungen dieser Beschlüsse handeln. Der Referent verurteilte zunächst die Art der Berichterstattung über unsre Generalversammlung, wie sie von der „Leipziger Volkszeitung“ beliebt wurde. Er bezeichnete die Abfassung des Berichtes in getrennten Blättern als ständisches Schimpf und derjenige, welcher in „Vorwärts“ auf objektiver Weise ohne jede Romantisierung zum Ausdruck gelangte, konnte es sich die „Leipziger Volkszeitung“ nicht verlagern, den Bericht durch unzählige Frage- und Ausdrucksfragen sowie durch häufiges Hervorheben einzelner Sätze in fettem Druck und längere Bemerkungen in tendenziöser Weise zu entstellen. Auch andere Gewerkschaftsorganisationen (Polzarbeiter) sei es ähnlich ergangen, aber was man sich uns gegenüber erlaubt habe, übersteige das Maß des Zulässigen. Durch eine derartige Berichterstattung werde bezweckt, Nichtwuchdrucker über die Verhandlungen auf unsre Generalversammlung irre zu leiten, deshalb müsse man gegen ein derartiges Gebaren ganz entschiedenen Protest einlegen. Auf sein Referat zurückgreifend, betonte Redner, daß selten eine Generalversammlung des Verbandes so gearbeitet habe wie die diesjährige. Es seien Beschlüsse von grundlegender Bedeutung für die Organisation gefaßt worden. Bei sämtlichen Delegierten sei das Bestreben zutage getreten, bei Beurteilung der einzelnen Sachen sich nicht von lokalen oder parteipolitischen Gesichtspunkten leiten zu lassen, sondern stets dem großen Ganzen zu dienen. Die angenommenen Beschlüsse und Resolutionen seien teils einstimmig oder doch mit großer Mehrheit gefaßt worden. Den größten Teil der Beratungen nahm die Bepfropfung über tarifliche und organisatorische Fragen ein. Wenn nun auch nicht allen Forderungen und Wünschen Rechnung getragen werden konnte, so müsse man doch konstatieren, daß wir mit den Ergebnissen sehr zufrieden sein können. Bei Erörterung der tariflichen Angelegenheiten mußte anerkannt werden, daß das Tarifamt stets bestrebt gewesen sei, auftauchende Differenzen im Sinne beider Tarifkontrahenten zu regeln. Von sämtlichen erhobenen Beschwerden seien schließlich nur drei übrig geblieben. Hierunter befand sich auch die Leipziger Angelegenheit in Sachen des Unweggeldes. Aber auch hier konnte man nicht befreiten, daß das Tarifamt in gutem Glauben gehandelt habe. Die Angelegenheit der Leipziger Handscheur wurde ebenfalls zu einem befriedigenden Abschluß gebracht. Die Bepfropfung des Organisationsvertrags in nächstfolgender Sitzung bezeichnete Redner als eine im Interesse der Organisation gebotene Notwendigkeit. Das Ergebnis der Aussprache sei eine gegen vier Stimmen angenommene Resolution. Auch in der Neutralitätsfrage sei eine vollständige Übereinstimmung der Delegierten erzielt worden, welche in der einstimmig angenommenen Leipziger Resolution deutlich zum Ausdruck komme. Von den angenommenen Beschlüssen wäre die Reorganisation des Verbandsvorstandes und die Verstärkung der „Korr.“-Redaktion um einen dritten Redakteur in erster Linie hervorzuheben. Hierdurch sowie durch Austausch von Referenten zwischen den einzelnen Gauen solle die gewerkschaftliche Agitation

mehr gefördert werden. Durch die Vermehrung der Weisiger im Zentralvorstande sei dafür gesorgt, daß die im Berufe tätigen Kollegen auch in dieser Körperschaft wie bisher die Mehrheit bilden. Den alljährlich stattfindenden Gaurovorkonferenzen mißt Redner eine große Bedeutung bei. Wenn es auch nicht gelungen sei, dem Leipziger Antrag auf Schaffung eines Verbandsausschusses zum Durchbruche zu verhelfen, so sei doch durch Annahme des Beschlusses, daß auf Antrag von fünf Gaurovorkonferenzen eine Gaurovorkonferenz einzuberufen sei, die Möglichkeit vorhanden, auftretende Differenzen umgehend zu beseitigen. Zu erwähnen wäre noch die Bescheidung der von der Generalkommission installierten Unterrichtskurse durch die Agitation geeignete Kollegen. Der Referent er suchte die etwaigen Diskussionsrebner, sich bei der Beurteilung des Geschehenen von den Gesichtspunkten leiten zu lassen, die bei den Delegierten zur Generalversammlung ausschlaggebend gewesen seien. Kollege W. Schmitt sprach nun in kurzer, aber wirkungsvoller Weise über: „Die Sparten und der Verband“. Er erklärte, daß zwar dieser Punkt in etwa drei Stunden seine Erledigung gefunden habe, was aber daraus resultiere, daß schon in den ersten Tagen bei Bepfropfung der tariflichen Lage die Spartenfrage eine eingehende Erörterung erfahren habe und die Meinungen bereits geläutert waren. Der Kölner Generalversammlung war es vorbehalten, Auffklärung in verschiedenen Spartenangelegenheiten zu schaffen, worüber der Bericht im „Korr.“ genügend Aufschluß gebe. Es müsse zugestanden werden, daß einzelne Zentralkommissionen teilweise gefehlt haben, sie seien manchmal zu weit gegangen; aber auch der Verbandsvorstand sei nicht frei von Schuld, er hätte zeitiger vermittelnd eingreifen müssen. In diesem Vorgehen des Verbandsvorstandes liege aber auch eine gewisse „Taktik“. Durch die Annahme des Antrags des Verbandsvorstandes in der Spartenfrage sei die Bewegungsfreiheit der Sparten allerdings gehemmt. Man dürfe sich aber über die Annahme eines derartigen Antrags nicht wundern, wenn Ereignisse wie die Würzburger Konferenz vorausgegangen seien. Redner er suchte, von der Einbringung etwaiger Resolutionen in dieser Angelegenheit Abstand zu nehmen und vorläufig in einer abwartenden Stellung zu verharren, da ja auch der Verbandsvorstand in seinem Antrag ein erprobliches Zusammenarbeiten mit den Sparten befürwortete. Den Bericht über das Unterstützungswesen gab Kollege Lannceberger. Ein näheres Eingehen auf diese Sache erübrigte sich hier wohl; es soll nur bemerkt werden, daß nur diejenigen Unterhaltungsseinrichtungen weiter ausgebaut sind, die das Mitglied einer Gewerkschaft bilden, dieses sind unzweifelhaft die Unterhaltungen bei Arbeitslosigkeit. In der nun folgenden Diskussion vermißte man die Anregung des ersten Referenten, sich bei Beurteilung der ganzen Situation nur von dem Gesichtspunkte leiten zu lassen, vollständig. Kollege W. Schmitt bemängelte, daß die neuen Unterstützungsätze für die Konditionslosen erst zum 1. Januar in Kraft treten, während als Termin für die Erhöhung der Gehälter einzelner Beamten bereits der 1. Oktober bestimmt sei. Durch die Annahme des Antrags, daß künftig nur auf 500 Mitglieder ein Delegierter komme, seien die Großstädte gegenüber der Provinz im Nachteil. Auch mit dem Ausgange der Handscheurangelegenheit könne er sich nicht zufrieden erklären. Die Kollegen Krone, Bruchardt und Hauschild waren von den Ergebnissen der Generalversammlung nicht befriedigt. Die Anträge kleiner Mitgliedschaften wären angenommen, während diejenigen der größeren Druckorte meistens der Ablehnung verfallen seien. Die Leipziger Delegierten hätten in einzelnen Fragen, z. B. in Sachen des Organisationsvertrags und bei der Beurteilung der Tätigkeit des Verbandsvorstandes, nicht den Standpunkt ihrer Auftraggeber vertreten. Die Kollegen Engelbrecht, Wogenitz und Reßbäuer verteidigten die Haltung der Leipziger Delegierten und führte letzterer in längeren, treffenden Ausführungen die Angriffe erwähnter Redner auf das richtige Maß zurück. Die Diskussion verlief sich in Kleinigkeiten und erhielt zum Teil einen persönlichen Anstrich. Daß aber ein großer Teil der Versammlungsbesucher derartigen Debatten absolut keinen Geschmack abgewinnen konnte, bewies die bedenkliche Deere, die das Versammlungslokal am Schluß der Verhandlungen zeigte.

r. Regensburg. Wir hatten vor etwa acht Tagen Gelegenheit, einen technischen Vortrag des Buchdruckers und Fachschriftstellers Herrn Wernicke aus Frankfurt a. M. zu hören und müssen gestehen, daß wir sehr befriedigt über das Gehörte waren. Derselbe verstand es, in klaren, sachlichen Worten die Zuhörer zu fesseln, um so mehr, als dieser Vortrag von bildlichen Erläuterungen begleitet war. Leider war der Besuch ein geradezu bescheiden; besserungsgedacht rufen wir aber Herrn Wernicke zu: Auf Wiedersehen im Herbst! — Am 13. Juni abgehaltene Versammlung war ziemlich gut besucht, um so mehr, als u. a. der Bericht unsern Vorsitzenden Swoboda über die Kölner Generalversammlung sowie „Gründung eines Ortsvereins“ auf der Tagesordnung standen. Swoboda erläuterte einzelne Punkte, welche im „Korr.“ etwas zu kurz gekommen, ausführlicher, gab auf einige an ihn gestellte Anfragen Auskunft und entsete am Schluß seiner Ausführungen den Dank durch Erheben von den Eigen. Bezüglich des weitern Punktes einigte man sich dahin, eine Kommission von zehn Mann zu wählen, welche die ganze Angelegenheit der Gründung eines Ortsvereins in die Hand nehmen soll, was auch geschah. Es ist dies nur zu begründen, nachdem gerade über den letzten Punkt ein heftiges „Für und Wider“ Platz gegriffen hat. — Die Feier unser 40jährigen Jubiläums der Mitglied-

chaft wird auf allseitigen Wunsch am 28. Juni gemeinsam mit den Straubinger und Landshuter Kollegen in dem reizend gelegenen Orte Pfaffenberg abgehalten, und sind die Vorbereitungen hierzu so gut wie abgeschlossen. Als Referent wurde, da Gauvorfänger Seitz an diesem Tage nicht abkommen kann, Gauvorfänger Bötsch gewonnen. In die umliegenden, einzelnstehenden Verhandlungskollegen auch hiermit nochmals freundlichste Einladung.

Rundschau.

Ferien! Die Firma Otto Fernbach („Der Holzmarkt“) in Berlin gewährt ihrem Personale einschl. der Beihilfen eine Woche Ferien ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsdauer. — Über Ferienverlängerungen liegen diesmal zwei Mitteilungen vor. Die erste betrifft die Firma C. Lange („Generalanzeiger“) in Duisburg. Dort erhalten nunmehr alle Angestellten, die länger als ein Jahr im Geschäft sind, einen einwöchentlichen Urlaub, die mit kürzerer Beschäftigungsdauer drei Tage frei. Auch die Firma Herrn Schneider Nachf. (Znh. Bruno Feigenpan) in Pöckner hat eine Verbesserung eintreten lassen. Es gibt nunmehr in der untersten Staffel 2 1/2, nach fünf Jahren 3 1/2, und nach zehn Jahren Geschäftszugehörigkeit 4 1/2 Tage frei.

Zu der Notiz „Ein Ferienheim“ in Nr. 66 des „Korr.“ wird uns aus Berlin geschrieben: Die Verlagsdruckerei Merkur ist eine jener errettlichweise nur noch wenigen Druckereien, die da glauben, die Anerkennung des Tarifs nicht nötig zu haben und aus dem entlegenen Gegenden Arbeitskräfte zu möglichst niedrigen Löhnen heranzuziehen. Unter diesen Umständen scheint es naturgemäß mit dem längeren Verbleiben der Gehilfen in dem Kunststempel des öftern zu hupern, weshalb die Firma jetzt anscheinend eine Stabilität im Personalbestande dadurch erreichen will, nicht etwa, indem sie den Arbeitern das Koalitionsrecht gewährt und den Tarif anerkennt, sondern indem sie ein Ferienheim gründet. Diese Gründung stellt sich somit als eine jener berühmten Wohlfahrtseinrichtungen dar, die dazu bestimmt sind, die Arbeiter um ihre Rechte zu täuschen.

Eine den Tarifverträgen recht günstige Stellungnahme hat, wie wir erst jetzt erfahren, vor einigen Wochen der bayrische Landtag und die bayrische Regierung betundet. Es wurden nämlich die nachstehenden Urträge angenommen, die Vergütung öffentlicher Dienstverträge betreffend: 1. Bei Vergütung von Druckaufträgen vom Staate vor allem solche Firmen zu berücksichtigen, die ihre Arbeiter nach dem vom Deutschen Buchdrucker-Verband mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif entlohnen; 2. bei Vergütung von Arbeiten auf Rechnung des Staates, zumal solchen, die auf dem Submissionswege vergeben werden, bei Gleichheit der übrigen Bedingungen solche Unternehmer in erster Linie zu berücksichtigen, die nachweisen, daß sie die Lohn- und Arbeitsbedingungen mit ihren Arbeitern durch gegenseitig anerkannten Vertrag geregelt haben, oder daß sie, wenn solche Vereinbarungen nicht bestehen, zum mindesten den am Ausführungsort bestehenden gewerbetreiblichen Durchschnittslohn bezahlen. (Bestehen jedoch zwischen Arbeitgebern und Arbeitern tarifliche Vereinbarungen, so haben diese den Maßstab für Bemessung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bilden); 3. Unternehmer, die durch ihr Verschulden wiederholt wegen Übertretung der bestehenden Arbeiterfußbestimmungen bestraft sind oder die Lohn- und Arbeitsbedingungen mit ihren Arbeitern nicht durch Tarif geregelt haben, bei Übertragung von Arbeiten auf Kosten des Staates in der Regel nicht zu berücksichtigen. Die Scharfmachertreife werden als geborene Tarifgegner von diesem Beschlusse nicht erbaunt sein, gerade deswegen aber ist zu wünschen, daß die Zahl der staatlichen und städtischen Korporationen immer größer wird, die in dem Tarifverträge kein Unheil, sondern eine dem Gemeinwohl dienliche Regelung der Arbeits- und der Konkurrenzverhältnisse erblicken.

Die Ausschlichtung unserer Generalversammlung verweist der Arbeitgeberverband für das Buchdruckergewerbe wieder meißerlich nach allen Rindten der Demagogie, natürlich. Uns ist wieder eine ganze Ladung der bekannten „A. V.-C.“-Wasszettel zugegangen, welche Kennzeichnung jedoch selbst die Blätter weglassen, die ihre Wissenschaft in Buchdruckerfragen aus der treiben Quelle des Arbeitgeberverbandes schöpfen. Gemüß bezeichnend ist auch, wie häufig der „Typograph“ als Kronzeuge gegen unsern Verband und die Tarifinstanzen angeführt wird.

Mit seiner eignen Blamage krebsen geht der Gutenbergsbund, indem er bzw. sein „Sekretariat“ in Köln über den Jahresabschluss von 1907 den Zeitungen die bekannten Reslamensche zugehen läßt. Wenn man nur ganze 115 Mitglieder als Gewinn buchen kann — ob es wirklich an dem ist, kann bei der bekannten Glaubwürdigkeit der Zahlentumfstände der Bundesleuchten immer noch dahingestellt bleiben —, würde ein vernünftiger Mensch sich mäusenstill verhalten. Die Bundesleitung denkt darüber anders, folglich muß eine Mitgliederzunahme von 115 für sie doch ein großes Ereignis sein. Gescheidene Seelen! Im weltlichen will der Waiszettel glauben machen, daß die Binder in 475 tarifstreuen Druckereien und in nur noch 40 Nichttariffirmen arbeiten, der Gutenbergsbund sich überhaupt zu 94 Proz. aus tarifstreuen Gehilfen zusammensetzt. Das ist einfach nicht wahr. Wenn die Bundesleitung dafür den Nachweis antreten sollte, würde sie in große Verlegenheiten geraten. Die Tagespresse kann also vor den Ruhmrede-

rien des Gutenbergsbundes nur gewarnt werden, dem es auf eine Täuschung mehr oder weniger gar nicht ankommt.

Der Konflikt bei August Scherl in Berlin hat, wie uns mitgeteilt wird, vor Ablauf der Kündigung und ohne Spruch des Schiedsgerichts dadurch seine Erlebigung gefunden, daß die Firma sich bereit erklärte, mit den Vertrauensleuten über später etwa notwendig werdende Entlassungen zu verhandeln, die zuletzt Entlassenen aber wieder einzustellen. Vorher hatte die Firma eine Verständigung mit den Vertrauensleuten über die Beobachtung einer Parität hinsichtlich der Organisationszugehörigkeit bei den Entlassungen abgelehnt, was die unmittelbare Veranlassung zur Einreichung der Kündigung seitens der Verbandsmitglieder war. Wir wollen dem noch anschließen, daß der Hauptvorstand des Gutenbergsbundes auch in dieser Angelegenheit wieder die Tagespresse mit seinen Zuschriften belästigte und darin in gewohnter Weise für sein von den Angehörigen des Buchdruckergewerbes mit Geringschätzung behandeltes Organisationsbüro die Reslametrommel schlägt. Es muß schlimm um eine Sache bestellt sein, für die man die öffentliche Meinung zu Spiegelfechtereien mißbraucht.

Ein spekulativer Kopf ließ in der „Buchdruckerwoche“ diese verheißungsvolle Annonce los: „20000 Mk. Druckaufträge jährlich kann flotter Seger einer Berliner Druckerei überweisen, die ihm hierfür sofort gutbezahlte Vertrauensstellung bietet. Offerten an den Vorzeiger des 100 Mark-Scheins Nr. 6054080D Postamt 36, Berlin.“ Das riecht nur alles so nach Geld bei diesem flotten Herrn Kollega. Auf diesen Berliner Zauber wird aber trotz all seiner Bestechlichkeit kein Berliner Prinzipal anbeißen wollen.

Einer, der das Buchdruckergewerbe beglücken wollte, ist der 31jährige Buchdrucker Karl Keilig, der unter seinen vielen Bekanntheiten auch die wiederholte mit dem Gefängnis aufzuweisen hat. Im Jahre 1906 begann Keilig in Geyer i. Sa. einen unparteiischen „Beobachter“ herauszugeben, von dessen Tätigkeit aber nicht viel wahrzunehmen war, weil die meisten, die das Ergebnis seiner Aus- und Umschau hätten lesen sollen. Die zu seiner Druckerei nötigen Maschinen und Schriften hatte K. gegen geringe Anzahlung und Hinterlegung der Restsumme in Wechseln gekauft, und die Verkäufer hatten sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten. Das Geschäft ging schlecht, K. konnte die kurzen Zahlungsrufen nicht einhalten. Er verkaufte zunächst Schriften, die ihm aber zum weiteren Gebrauch überlassen wurden. Dann verkaufte er sie unter dieser Bedingung nochmals, und als auch das ihm nicht auf die Dauer half, verkaufte er auch die Maschinen, bezahlte von dem Erlöse noch einige Schulden und rücht, dann nach der Schippe ab. Länger Schanden mißderer Umstände nahm ihn jetzt das Gericht mit elf Monaten Gefängnis und zweijährigem Streuelust in Strafe.

Ein Zustand in der Druckereiabteilung der ägyptischen Staatsbahnen in Kairo brach wegen verweigerter Lohnerhöhung und Nichterabsetzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden aus. Unter den 50 Ausständigen befanden sich sowohl Europäer als auch Eingeborene.

Die sächsischen Gewerbegerichte, 36 an der Zahl, hatten sich im Jahr 1907 nur mit 12195 Klagen zu befassen, während 1906 bei Vorhandensein von nur 30 Gewerbegerichten 13214 Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis anhängig gemacht wurden. Man kann eine Erklärung für diese Erscheinung nur darin finden, daß sich die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Arbeitsvertrag bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern immer mehr einleben, und daß wohl auch der für die Arbeiter günstige Arbeitsmarkt der letzten Jahre einerseits die Arbeitgeber veranlaßt hat, Konflikte mit den Arbeitern zu vermeiden und andererseits die Arbeiter in manchen Fällen von Klagen abhielt, so besonders bei Nichterhaltung der Kündigungsfristen durch die Arbeitgeber. Diese Annahme findet eine Bestätigung darin, daß die Klagen der Arbeiter gegen Arbeitgeber wegen Zahlung von Lohnentschädigung bei Kündigungsloser Entlassung von 4210 im Jahr 1905 auf 3698 im Jahr 1907 zurückgingen. Die Klagen der Arbeiter über die Zahlung von Lohn und dessen Höhe verminderten sich in der gleichen Zeit von 7224 auf 6599. Dahingegen vermehrten sich die Klagen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber wegen widerrechtlicher Zurückbehaltung der Arbeitsbücher usw. von 898 auf 1063. Unter der oben angegebenen Gesamtzahl der im Jahr 1907 anhängig gewordenen Klagen befanden sich nur 1563 der Arbeitgeber. Sie betrafen zum großen Teile (680 Fälle) Streitigkeiten über die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses. Von der Gesamtzahl der Klagen wurden 6425 durch Vergleich, 3733 durch Verzicht oder Rücknahme der Klage, 1179 durch Versäumnisurteil und nur 607 durch andre Endurteile erledigt. In nur 118 Fällen dauerte die Erlebigung der Klage vor dem Gewerbegerichte länger als zwei Wochen. Nur in 22 Fällen wurde gegen das Urteil des Gewerbegerichts Berufung beim Landgericht eingelegt. Als Einigungsamt wurden die Gewerbegerichte in 24 Fällen angerufen, davon in 13 Fällen nur von einer Seite. Die zahlreichsten Klagen hatte das Gewerbegericht Dresden-Stadt, nämlich 3413, dann folgen Leipzig mit 3207, Chemnitz mit 1949, Plauen mit 1326, Amtshauptmannschaft Chemnitz mit 883 usw.

Ein Schandfleck für den betreffenden Arbeiter sowas als dessen Arbeitgeber ist folgende, an der Fabriktafel der Tongrube in Hetteneidelsheim (Pfalz) zu lesende gewesene Erklärung: „Ich bestätige hiermit öffentlich, daß

ich trotz Verwarnung eine Versammlung besuchte, welche direkt in scharfer, ungerechter Weise gegen einen Arbeitgeber geführt wurde. Ich bereue, dies getan zu haben, da ich keinen Grund hatte, mich gegen meine Firma aufzulehnen. Ich erkläre dies im Interesse meiner Familie und meinen Arbeitgebern, da ich bereits sechs Jahre in voller Zufriedenheit tätig war, und diene dies hiermit als Warnung aller meiner Kollegen.“ Man muß sich schämen, daß ein Arbeiter sich so zum Geloten erniedrigen läßt, in Deutschland, wo doch die Gewerkschaftsbewegung einen so stattlichen Aufschwung genommen hat. Empörender aber noch ist, daß ein Unternehmer so sein Übergewicht gegenüber dem wirtschaftlich Schwachen mißbraucht, dem dieser moralische Selbstmord ist dem Manne zweifellos im Bureau der Tongrube aufgesetzt worden. Für die Schatzmacherblätter, die Nummer für Nummer ihre Leser graulich machen vor dem Terrorismus der Arbeiter, bietet sich hier Gelegenheit, einmal eine andre Waage einzusetzen und ein Riedchen zu singen von einem Terrorismusfalle seitens Unternehmern, vor dem jeder anständige Mensch sich mit Eckel abwendet.

Als gegen die guten Sitten verstößend wurde vom Gewerbegericht in Augsburg der bei einem industriellen Unternehmen in Abzug gebrachte Beitrag von 10 Pf. pro Woche für eine sogenannte Unterstützungskasse der Fabrik bezehmet. Es ist erfreulich, daß die Gewerbegerichte immer entschiedener gegen dergleichen „Wohlfahrtseinrichtungen“ auftreten.

Erstreckend harte Strafen werden von den italienischen Gerichten über die ausständigen Landarbeiter verhängt. So wurden in Piacenza elf Streikende, weil sie einen für Parma bestimmten Arbeitsmittler aufhielten, zu insgesamt 24 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Von einem Mailänder Gerichte wurden die beiden Sekretäre der dortigen Arbeiterbörse, die zugleich die Führer des Agrarstandes sind, wegen mit diesem Streik in Zusammenhang stehender antimilitärischer Agitation gar zu 15 Jahren und zwei Monaten sowie vier Jahren Gefängnis verdonnert. Die Klassenjustiz hat in Italien noch immer ein günstiges Betätigungsfeld gefunden.

Das definitive Ergebnis der preussischen Landtagswahlen ist folgendes: Von den 443 (bislang 433) Abgeordneten stellen die Konservativen 151 (+ 7), das Zentrum 105 (+ 9), die Nationalliberalen 64 (— 12), die Freikonserwativen 60 (— 4), die freisinnige Volkspartei 28 (+ 4), die Polen 15 (+ 2), die freisinnige Vereinigung 9 (— 1), die Sozialdemokratie 6 (bis jetzt unvertreten gewesen), die Dänen 2 (2), fraktionslos sind 3 (— 2). Im Wahlkreise Berlin-Moabit-Wedding ist noch Stichwahl zwischen einem sozialdemokratischen und einem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei notwendig. Die am 16. Juni gewählten sechs Vertreter der Sozialdemokratie sind: Borgmann (Berlin V); Seimann (Berlin VI); Hirsch (Berlin VII); Ströbel (Berlin IX); Dr. Riehnacht (Berlin XI) und Seinert (Hinden-Sammern). Wenn man von dem Eindringen der Sozialdemokratie in den preussischen Landtag, das nur den, allerdings nicht zu unterschätzenden ideellen Gewinn bedeutet, daß nun etliche Sechte in den Karspenteich gekommen sind, abliest, so muß gesagt werden, daß in dem größten deutschen Einzelparlament alles beim alten bleibt. Die konservativ-ultramontane Mehrheit hat auch ferner das Szept in Händen und wird sich bemühen, jede freiheitliche Regierung zu ersticken und jeden wirklichen Kulturfortschritt zu verhindern. Daß dieser reaktionäre Geist im preussischen Landtag aber auch auf den Reichstag übergeht, ist ein Faktum, dessen man jetzt, nach dem 16. bzw. 3. Juni, mit besonderem Bedauern gedenken muß.

Die Getreidepreise sind in Deutschland im Monat Mai mit Ausnahme für Gerste allgemein gestiegen gegen den April, und zwar kosteten im Durchschnittspreise von 54 Marktorten der Doppelzentner Weizen 21,47 (April 20,72) Mark, Spelz 22,45 (22,12) Mk., Roggen 18,71 (18,15) Mark, Gerste 15,46 (15,99) Mk., Hafer 16,21 (15,71) Mark. Gegen den Mai 1907 stellt sich der Durchschnittspreis bei Weizen um 5,77 Proz. und bei Spelz um 6,95 Proz. höher. Der Roggenpreis ist ebenfalls wenn auch nur minimal gestiegen. Gerste und Hafer sind dagegen erheblich billiger geworden. Bei Roggen und Hafer zeigt sich aber im Mai d. J. gegen den Vormonat auch wieder ein Umziehen der Preise.

Eine Enquete über den Alkoholismißbrauch hat das Reichsversicherungsamt bei den Berufsgenossenschaften veranlaßt. Aus dem gewonnenen Materiale geht hervor, daß Maßregeln zur Einschränkung des Alkoholgenußes für dringend erforderlich gehalten werden. Über die Art dieser Maßregeln gehen indes die Ansichten sehr auseinander. Grundständig sind die meisten Berufsgenossenschaften damit einverstanden, daß das Alkoholisierungsmoment in erster Linie bei der Abänderung oder Neuaufstellung von Unfallversicherungsverträgen zu berücksichtigen sei. Ein rabitzales Verbot des Alkoholgenußes auf der Arbeitsstätte und während der Arbeit wird dagegen nur vereinzelt angeregt. Vielmehr glaubt man, daß mit vorbeugenden Maßregeln, insbesondere mit der Schaffung von Gelegenheiten, den Durst in ungefährlicher Form zu befriedigen, weit mehr erreicht werde als mit scharfem Zwang. Das Reichsversicherungsamt will zunächst das eingegangene Material einer weiten Bearbeitung unterziehen und dann das Gesamtergebnis veröffentlichen. Es ist bedauerlich und verdient ernstlich gerügt zu werden, daß auch bei dieser von amtlicher Stelle vorgenommenen Befragung die Organisationen oder sonstigen Vertretungen der Arbeiter wieder nicht gehört worden sind. Wenn man etwas Brauchbares in der Unfallverhütung schaffen

mill, dann müssen Unternehmer- und Arbeiterkreise um ihre Meinung befragt werden. Erstere werden nicht selten geneigt sein, vorgekommene Unfälle auf den Unvorsichtigkeit während der Arbeit zurückzuführen, wenn der wirkliche Grund auch in mangelhaften Vorkehrungen zur Unfallabwendung zu suchen ist. Deshalb muß in allen solchen Angelegenheiten auch die Arbeiterchaft gehört werden. Das ist ja auch nicht mehr als recht und billig.

Die Werftarbeiter in Laubenburg haben ihren Streik erfolglos beendet.

Die Zahl der streikenden Landarbeiter in Parma und andern italienischen Provinzen beträgt unter Einschluß der in Mittelidenschaft gezogenen Personen 20000. Der bisher entstandene Schaden wird auf 150000 Lire geschätzt. — Der Streik der österreichischen Hochschüler steht im allgemeinen noch auf dem alten Fieck. Es schien zu einem Kompromisse zwischen Professor Wahr- mund, den Rektoren der Universitäten sowie dem Unterrichtsminister gekommen zu sein, monach Wahrmond auf eine weitere Lehrfähigkeit in diesem Sommer verzichtet wolle, die Befreiheit an den Universitäten aber als unangetastet gelten sollte. Mit ganz geringen Ausnahmen hat die Studentenschaft sich davon jedoch nicht befriedigt erklärt, sondern beharrt im Streik weiter. Ohne Wahrmond soll es keine Vorlesungen geben, ist ihr Standpunkt. Ob es zur offiziellen Schließung der Un- versitäten kommt (die schon am 16. Juni erfolgen sollte) hat sich erst noch zu erweisen.

Briefkasten.

H. B. in Bremen: Sie wissen doch, daß ich in der nächsten Woche in Hamburg bin, und seit Köln fand ich hauptsächlich dazu keine Zeit. R. — R. M. in Breslau: Selbstverständlich; stand doch auch im „Korr.“ — H. G. in Mainz: Eingetroffen und gelangen in den übrigen Festdrucksachen zur Besprechung. — D. D. in Chemnitz: Vollständig befriedigt von erteilter Auskunft. Wenn notwendig werdend, soll den Betreffenden ein strammer Marsch von uns befohlen werden. Sie werden aber zugeben, daß eine Informierung der Redaktion ebenfalls nötig war. — U. D. in München: Die Sache betreffs Abonnement hat seine Richtigkeit. Besten Gruß! L. — G. S. in Köln: 3,55 Mk. — G. K. in Osnabrück: 11,55 Mk. — P. B. in Krefeld: 12,05 Mk. — P. Sch. in Kaiserslautern: 3,05 Mk. — B. P. in Herrnhut (Sach.): Senden Sie noch 20 Pf. in Briefmarken ein, damit das Gewinnlicht gelandt werden kann.

Trotz aller Hinweise und Bitten, nicht an die Expedition, die Geschäftsstelle oder einfach an den „Korrespondent“ geschäftliche Zuschriften zu richten, ist es namentlich ein Teil der Absender von Postanweisungen, der fälschlich vorgenannte Adressen wählt. Zudem wir auf die am Schlusse jeder Nummer angegebenen Adressen für die verschiedenartigen Einsendungen an den „Korr.“ aufmerksam machen, erühen wir die Bemerkung nicht Gebereien mit der Post nochmals bringend, Postanweisungen, Inserate, Offerten, Verbandsnachrichten usw. nur an Georg Böblitz, Leipzig, Salomonstraße 8, zu adressieren.

Gestorben.

In Wamberg am 3. Juni der Seher Heinrich Neuhäuser, 24 Jahre alt; am 6. Juni der Drucker Robert Dolmetsch, 25 Jahre alt.
In Bremen am 3. Juni der Buchdruckereibesitzer Johann Dieblich Wischlein, 68 Jahre alt.
In Eisenach am 14. Juni der Seher Max Coorbes, 20 Jahre alt.
In Göttingen am 14. Juni der Seher Oskar Göring, 19 Jahre alt.
In Halle a. S. am 11. Juni der Seher Karl Rad- witz aus Naumburg bei Gilenburg, 20 Jahre alt — Lungen- und Respirationstuberkulose.

In Köln am 15. Juni der Drucker Jean Ritter aus Alzenau, 40 Jahre alt.
In Königsberg i. Pr. am 4. Juni der Seher Konr. Alexemib, 44 Jahre alt.
In München am 12. Juni der Seher Hans Sedl- mayr aus Halberstadt, 26 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.
In Würzburg der Seher Valentin Fischer von dort, 42 Jahre alt — Schwindstucht.
In Winterthur am 30. Mai der frühere Buch- druckereibesitzer, Mitbegründer des Schweizerischen Typo- graphenbundes, Jakob Kaufmann, 78 Jahre alt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13. I. Fernspr. VI, 11.191.
Bezirk **Mch.** Der Seher Nik. Wünsch, früher in Saarburg in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.
— Bis auf weiteres sind Briefe in Kassenangelegenheiten und Geldsendungen an Karl Sauer, Felsenstraße, zu senden.
Saarbrücken. Der Drucker Johann Trauner aus Frankfurt a. M. wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, abdringfalls gegen denselben vorgegangen wird. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten; Trauner auf vorstehende Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Bezirk Kaiserslautern. Vorsitzender: Rud. May, Weichstraße 73.
Landkreis. Vorsitzender: Heinr. Rehrdich, Günther- straße 35, I.
Laurahütte-Scimianowit. Vorsitzender u. Kassierer: Rudolf Gogolla, Beuthener Straße 36, I.
Zabrze. Vorsitzender: Alfred Gebauer, Kaiser- Wilhelm-Straße 5, II; Kassierer: Richard Heptner, Schillerstraße 6, IV.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Seher 1. Max Fuhrberg, geb. in Berlin 1887, ausgel. das. 1905; 2. Adolf Knöller, geb. in Kyritz 1879, ausgel. in Wusterhausen 1897; 3. Hermann Koppitzsch, geb. in Berlin 1880, ausgel. in Torgelow in Pommern 1907; 4. der Seher Georg Lheis, geb. in Prigwalz 1857, ausgel. das. 1875; 5. der Galvanoplastiker Hans Schenk, geb. in Berlin 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 6. Karl Barz, geb. in Pirchtow 1873, ausgel. in Kolberg 1891; 7. Fritz Kiethe, geb. in Kunzendorf 1887, ausgel. in Sorau 1905; 8. Otto Kramer, geb. in Chemnitz 1878, ausgel. das. 1897; 9. Peter Döhlert, geb. in Witten 1878, ausgel. das. 1894; die Drucker 10. Bernhard Schmecher, geb. in Wahn 1879, ausgel. in Berlin 1899; 11. Max Johanna, geb. in Breslau 1873, ausgel. das. 1891; 12. Wilhelm Schmidt, geb. in Neuenburg 1877, ausgel. in Berlin 1890; waren schon Mitglieder. — Ad. Massini, Ritterstraße 88.
In Dülmen die Seher 1. Bernhard Reinermann, geb. in Dülmen 1889, ausgel. das. 1907; 2. Albert König, geb. in Rheine 1890, ausgel. das. 1908; 3. Joh. Kleine-Usbrocke, geb. in Dülmen 1890, ausgel. das. 1908; die Drucker 4. Johannes Brade, geb. in Dülmen 1890, ausgel. das. 1908; 5. Johann Strietzöldt, geb. in Dülmen 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Lengerich i. W. der Seher Friedr. Strick, geb. in Tecklenburg 1889, ausgel. in Lengerich 1908; war noch nicht Mitglied. — G. Kosmeier in Münster (Westf.), Maximilianstraße 34.
In Eßlingen der Seher Otto Schwarz, geb. in Böttingen 1890, ausgel. in Juffenhäuser 1908; war noch

nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Drucker Albert Hartmann, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. das. 1908; 2. der Seher Otto Beyer, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Gottlieb Stoll, geb. in Stuttgart 1873, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stutt- gart, Jakobstraße 16, p.
In Hamburg 1. der Seher Wilhelm Möhle, geb. in Osdorf 1876, ausgel. in Hamburg 1891; war schon Mitglied; 2. der Drucker Karl Diez, geb. in Altona 1890, ausgel. in Hamburg 1908; war noch nicht Mit- glied. — W. Dreier, Weidenbörhof 57.
In Herne i. W. der Schweizerdegen Ernst Bäckow, geb. in Driesen 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — U. Diez in Bochum, Heinrichstraße 5.

In Köln die Seher 1. Friedrich Meffert, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 2. Karl Ganster, geb. in Köln 1887, ausgel. das. 1905; 3. Jean Pabst, geb. in Köln 1886, ausgel. das. 1904; 4. Joseph Bed, geb. in Köln 1888, ausgel. das. 1906; 5. Friedrich Graulich, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 6. Arnold Heinen, geb. in Köln 1889, ausgel. das. 1907; 7. Math. Berg, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 8. Heinrich Eisen- ächer, geb. in Köln 1877, ausgel. das. 1895; die Drucker 9. Mathias Wüst, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 10. Willi Obendahl, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 11. Jakob Meffert, geb. in Köln 1866, ausgel. das. 1884; 12. Aug. Sander, geb. in Lage 1883, ausgel. in Raffstr. 1901; 13. Karl Dembinski, geb. in Hamm i. W. 1888, ausgel. das. 1906; waren schon Mitglieder. — F. Möller, Senerim- straße 199.
In Leer der Schweizerdegen Emil Giesede, geb. in Delmenhorst 1888, ausgel. in Verne 1906; war schon Mitglied. — In Weener 1. der Maschinenseher Richard Kämpf, geb. in Eilft 1868, ausgel. in Braunsberg 1888; war schon Mitglied; die Seher 2. Peter Wfermann, geb. in Weener 1858, ausgel. das. 1877; 3. Johann Focken, geb. in Weener 1878, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — A. Kromminga in Leer (Ostfr.), Königstraße 38.

In Osnabrück der Drucker Hugo Schemann, geb. in Witten 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mit- glied. — R. Rabes, Johannismauer 22.
In Schmöllen der Drucker Max Rämisch, geb. in Krostau 1890, ausgel. in Schirgiswalde 1908; war noch nicht Mitglied. — E. Sturm in Altenburg, Melheid- straße 14, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Bervalter wollen dem Drucker Joh. Fleeberg aus Münster (Hauptbüch- nummer 8230) das Quittungsbuch abnehmen und nach hier zur Kontrolle der geleisteten Beiträge einsenden.

Veranstaltungskalender.

Seithen (O.-Schl.). Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale Weiser Adler, Bielefeld.
Bielefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 12. Juli, in Lübböbe. Beiträge sind bis zum 5. Juli einzuzahlen.
Breslau. Maschinenmeisterversammlung Montag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, im „Goldnen Lads“, Ursulastr.
Eberfeld-Sarven. Stereotypen-, Galvanoplastiker- und Schriftgießer-Versammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Sauregast.
Kiel. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Käpferstraße.
Königsberg i. Pr. Bergamtsung heute Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Ludwigshof.
Mch. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. Juli, vor- mittags 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
München. Maschinenmeisterversammlung heute Sams- tag, den 20. Juni, im Vereinslokale.
Stuttgart. Maschinenherquartalsversammlung Sonnt- ag, den 21. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, in Rlm, im Gewerkschaftshaus „Hohentwiel“.
Zabrze. Versammlung heute Sonnabend, den 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Walters Hotel“, Dorosteenstraße.

Akzidenzdruckerei in Zeitung, in der Nähe der Großstadt und mit guter Kundschaf, wegen Todesfalls für 8000 Mk. sofort zu verkaufen. Eietr. Krant und Pagananlage vorhanden. Werte Offerten unter A. Z. 218 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Korrektursetzer mit längerer Praxis für dauernd gesucht. Werte Offerten erbeten an die „Konstanzer Nachrichten“, Konstanz am Bodensee. [241]

Justierer tüchtigen, jüngeren Justieranstalt Leipzig, Lange Str. 22. [227]

Galvanoplastiker (Wäger) sofort gesucht. Karl Kind jr., Bielefeld. [1930]

Tempelshneider Suche einige tüchtige An sofortigen Eintritt auf dauernde Stellung. W. Birkwood, Frankfurt a. M. [187]

Junger, tüchtiger Seher in allen Gattungen bewandert, sucht sofort dauernde, tarifmäßige Stellung. Werte Offerten unter B. C., Buchdruckerei Schwensen, Cöpen- hagen, erbeten. [230]

Das Deutsche Buchdruckerliederbuch von Willi Krahl ist ein Vademekum für das kollegiale Leben, ein unentbehrlicher Begleiter auf Ausflügen, für die Johannistestern eine wahre Fundgrube an Liedern und Gedichten.

Junger Graveur mit der amerikanischen Stempelschneidmaschine sehr vertraut, sucht in einer **Schriftgießerei** dauernde Stellung, um sich als Matrizenboher auszubilden. Werte Offerten erbeten an [235] **H. Heschke** Berlin in Altdorf, Kaiser-Friedrich-Straße 21.

Silfsarbeiter welcher in allen Arbeiten der Buch- und Steindruckerei bewandert ist (bevorzugt Schleiferei), sucht Stellung für 1. Oktober. Werte Offerten erbeten an **H. Damm**, bei Fr. Jänisch, Großenhain, Katharinen- gasse 4. [239]

*** Johannistest 1908. *** 17-verschiedene Festabzeichen von 10 Pf. bis 1,15 Mk. [6] — Illustrierte Preisliste umsonst. — **Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.**

KRÜGER:
Die Technik der bunten Akzidenz
(Verlag v. F. A. Brockhaus), Ill. gänzlich neu bearbeitete Auflage, ein prächtiger Leinwand mit 200 Seiten Text, über 100 zum Teil mehrfarbigen Ab- bildungen und 8 bunten Tafeln, ist nach dem einmütigen Urteil der ge- samten Fachpresse ein zuverlässiger Ratgeber für die tägliche Praxis des Akzidenz- und Farbendrucks, ein wertvolles Mittel zur Weiterbildung für Setzer u. Drucker. Zu beziehen zum Preis von 6 Mk. (auf Wunsch auch bequemeRatenzahlungen) durch **Max Schmitz, Leipzig-R.** Weldmannstr. 2. n Prospekte zu Diensten.

Anhang zum Tarife von **Alfred Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Ver- stellungen nehmen die Herren Verbandsfunktio- näre sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Vorlagen

für musterartige Drucksachen, die in der Praxis auch vielfach auszuführen sind, enthält 2000 maßig die B.-Kugabe der „Buch- drucker-Woche“, Berlin. Bezugs- preis nur 1 Mk. pro Vierteljahr (26 Nummern). Bestellungen bei den Postämtern. [835]

Die heutige Nummer enthält: Eine Vorlagen-tafel mit zwei Entwürfen f. Empfehlungskarten.

Reisekörbe

kauft man direkt von der Fabrik. Reisekorb-Preisliste verlangend. **Julius Trethar, Grimma 626.** Reisekorbfabrik. [643] Um das Lager aufzugeben, versende ich für nur 5 Mk. 100 künstlerisch ausgestaltete Gutenbergs-Ansichtskarten gegen Vorzahlung des Betrags portofrei. Bitte um gef. Berücksichtigung. A. M. Watzulski, Allenburg (S.-A.). [125]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Am Sonnabend, den 4. Juli, abends 9 Uhr

Johannisfest 1908

im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“

VORFEIER

bestehend in KOMMERS: Prolog, Gesangsvorträgen, Festrede, geselliges Beisammensein (gemeinsamer Gesang). Mitwirkende: Kollege Willi Krahl aus Leipzig (Festrede) sowie die Liedertafel Gutenberg v. 1877 (Dirigent M. Bode).

Eintritt nur für Mitglieder und deren Damen.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet! Tanz findet nicht statt.

Am Sonntag, den 5. Juli, in „Stübens Volksgarten“, Reiherstieg

FAMILIENFEST

bestehend in Kindervergnügen, Vorstellung des Originalkaspertheaters vom Spielbudenplatz St. Pauli, Preisspielen für Damen und Herren, Feuerwerk, Gartenkonzert (Kapelle des Herrn C. Piltz) sowie

BALL

Im kleinen Saale Tanz nach polnischer Musik (Dudelsack und Geige).

Eintritt für Mitglieder und deren Damen frei. — Preis der Einführungskarte für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf. — Karten sind zu haben beim Kollegen Dreher und im Vereinsbureau.

Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags.

Abfahrt der Dampfer vom Baumwall ab 2 Uhr. Fahrpreis 10 Pf. à Person. Der Vergnügungs-Ausschuß.

231]

Krefelder Typographia. Ortsverein Krefeld (V. d. D. B.)

Samstag, den 27., Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni:

Feier des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins, verbunden mit dem Bezirksjohannisfest anlässlich des 10jähr. Bestehens des Bezirks Krefeld.

Mitwirkende: G.-V. Typographia (Leitung: Musiklehrer M. Tebarth); Kluthausensche Kapelle.

FESTEINTEILUNG:

Samstag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale der „Reichshalle“: Herrenkommers.

Sonntag, den 28. Juni, morgens 11 Uhr, im Etablissement „Eichental“: FESTAKT. Festredner: Gauvorträger P. GRASZMANN.

Nachmittags 4 Uhr im Etablissement „Eichental“: FAMILIENFEST.

Montag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Sommerlokal „Wallenburg“: Schlussfeier.

Die Kollegen von nah und fern sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Das Festkomitee. [236] Der Vorstand.

Bezirk Osnabrück, V. d. D. B.

Sonntag, den 28. Juni:

JOHANNISFEIER

verbunden mit dem 25jährigen Kassiererjubiläum des Kollegen Heinrich Britz und dem 25jährigen Verbandsjubiläum des Kollegen Friedr. Krumme — im Garten und Saale des „Osnabrücker Festsaal“, Schloßwall. —

Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind freundlichst eingeladen. [237] Das Festkomitee.

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein Sitz Berlin.

Sonntag, den 21. Juni, früh 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelster 16:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neu- aufnahmen; 3. Berichterstattung über die General- versammlung in Köln; 4. Technisches.

Vollzähliger Besuch — auch seitens der aus- wärtigen Kollegen — erwartet. Der Vorstand. [224]

Fremde Sprachen!

Methode Schillemann, Englisch, Fran- zösisch, Italienisch, Spanisch. Prodhans' kleines Konver- sationslexikon sowie alle andern Werke liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlung S. Wilhelm, Dresden-N., Schenckstraße 7. Prospekte kostenfrei. [24] Kollegen als Vertreter gesucht.

Buchdruckerkitel

aus gutem Körper Nova 110 120 130 140 cm lang
Aohlschluss 2,85 2,60 2,70 2,90 Mk.
aus Prima Körper (Nova) 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
oder aus gestreift Begatta

Wurzel & Ko., Berlin, Brückenstr. 13.
Fabrik für Berufskleidung. [4]

Regelmäßige Mitteilung von

Verlobungen

wird honoriert.

Oppermanns Verlobungsanzeiger
Berlin, Kantstraße 99. [567]

H. Prestle aus Oberroth, gib sofort Deine Adresse an, ich komme nach. Karl, Zübingen, Mümmersg. 1. NB. Die Herren Heilshafenwäuter usw. werden höf. gebeten, Benennungen auf diese Notiz zu verzichten. [210]

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschine u. Musik-Instrumente, Nähmaschinen und gerahmte Bilder usw.

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen

F. GORSKI in Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 674 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.

F. Gorski, beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet

1889

Stichel u. Messer f. Topfplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Barthelme, Berlin, Oranienstr. 185.

F. F. Emil Schmidt, Berlin

Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre. Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Druckerei- und Werkstättenzweige. Vorzügliche Speisen und Getränke. [674]

Julius Meyer, früher Augustin

Berlin, Oranienstr. 103, n. b. Lindenstraße Saal (200 Personen). & Vereinszimmer. Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5632

Gastwirtschaft Imhoff

Köln am Rhein, Perlengraben 30. Logis — 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.

Für Ferienreisende: Zimmer allein 1,50 Mk.

Gasthaus „Stadt Hannover“

Leipzig, Seeburgstrasse 25 empfiehlt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten von 60 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftsz. zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk. „Korr.“ liegt aus. W. Spiess sen. [812]

Wernigerode am Harz

Gasthof „Neustädter Hof“ (Vereinslokal des Ortsvereins), empfiehlt Touristen Billige und gute Übernachtung und Verköstigung. „Korr.“ liegt aus. Gust Meyer. [108]

Am 14. Juni entschlief nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Oskar Göring

im Alter von 19 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Gotha. [232]

Am 16. Juni verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer

Peter Selzer

im Alter von 28 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Kaiserslautern. [242]

Todesanzeige

Am 15. Juni verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied, der Maschinenmeister

Jean Ritter

aus Alzenau im Alter von 40 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Köln (V. d. D. B.). [238]

Am 18. Juni verstarb nach langer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Drucker

Jean Ritter

im Alter von 40 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Verbandskollegen der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei Abteilung Deutz. [233]

Nach langem, schwerem Leiden verschied an der Berufskrankheit unser lieber Kollege, der Setzer

Valentin Fischer

aus Würzburg im Alter von 42 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm jederzeit bewahren Die Mitgliedschaft Würzburg. [234]

Heinrich Köhler! Im Eingabe-Beizehr Familie Johansen, Siben (Steint.).

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert franco Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der Satz des Stalckenschen. Von Heinicke. Mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 30 Pf.

Adressen für Zusendungen an den „Korrespondent“ (deutschland. Buchdrucker und Schriftsetzer): für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Reizhauer, „Bundesrat und Gewerkschaftliches“: Adolf Reizhauer, „Verbandsnachrichten, Lieferant, Lieferanten, Postanweisungen usw.“: Georg Reizhauer, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.